Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)

Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

4.90
Nr. 170
DM 3,90

CENAP REPORT



CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel: 0621-701370)

H.-J. Köhler, Limbacherstr.6
6800 Mannheim 52
(Tel: 0621-703506)

CENAP versteht sich als private, unabhängige Institution zur Unter=suchung des sog. **UFO-PHÄNOMENS**. In dieser Eigenschaft sind wir seit 1976 tätig und haben seither in etwa 380 als UFOs gemeldeten Er=scheinungen Nachforschungen und Untersuchungen betrieben -selbst=finanziert. In den meisten UFO-Fällen konnten wir natürliche Er=scheinungen und Phänomene unserer Welt vorfinden! Können wir vom CENAP eine Erklärung natürlicher Art für ein gemeldetes UFO finden, so nennen wir den "Übeltäter" einen UFO-**Stimulus**.
CENAP geht den gemeldeten Erscheinungen und Wahrnehmungen im natur=wissenschaftlichen Rahmen (unter Berücksichtigung wahrnehmungspsy=chologischer und sozio-psychologischer Bedingungen und Einflüßen) nach, diese Tätigkeit wird mit fast schon kriminalistischem Spür=sinn ernsthaft vorangetrieben. Vertreter des CENAP wurden **als** ein=zige UFO-Untersucher zur vertraulichen Diskussion ins Bonner **VER=TEIDIGUNGSMINISTERIUM** (Führungsstab der Luftwaffe) geladen, das baden-württembergische **INNENMINISTERIUM** empfahl CENAP als Anlauf=stelle für UFO-Sichtungen, das Braunschweiger **LUFTFAHRT-BUNDESAMT** sowie die Frankfurter **FLUGSICHERUNG** geben knifflige Meldungen um UFO-Wahrnehmungen an CENAP weiter. Polizeidienststellen, Länderbe=hörden, Institute der Luftfahrt sowie deutsche Botschaften im Aus=land sind CENAP mit Auskünften dienlich.
CENAP dient der Öffentlichkeit als Anlaufstelle für UFO-Meldungen, hierzu wurde die Mannheimer Telefonrufnummer

0621 - 701370

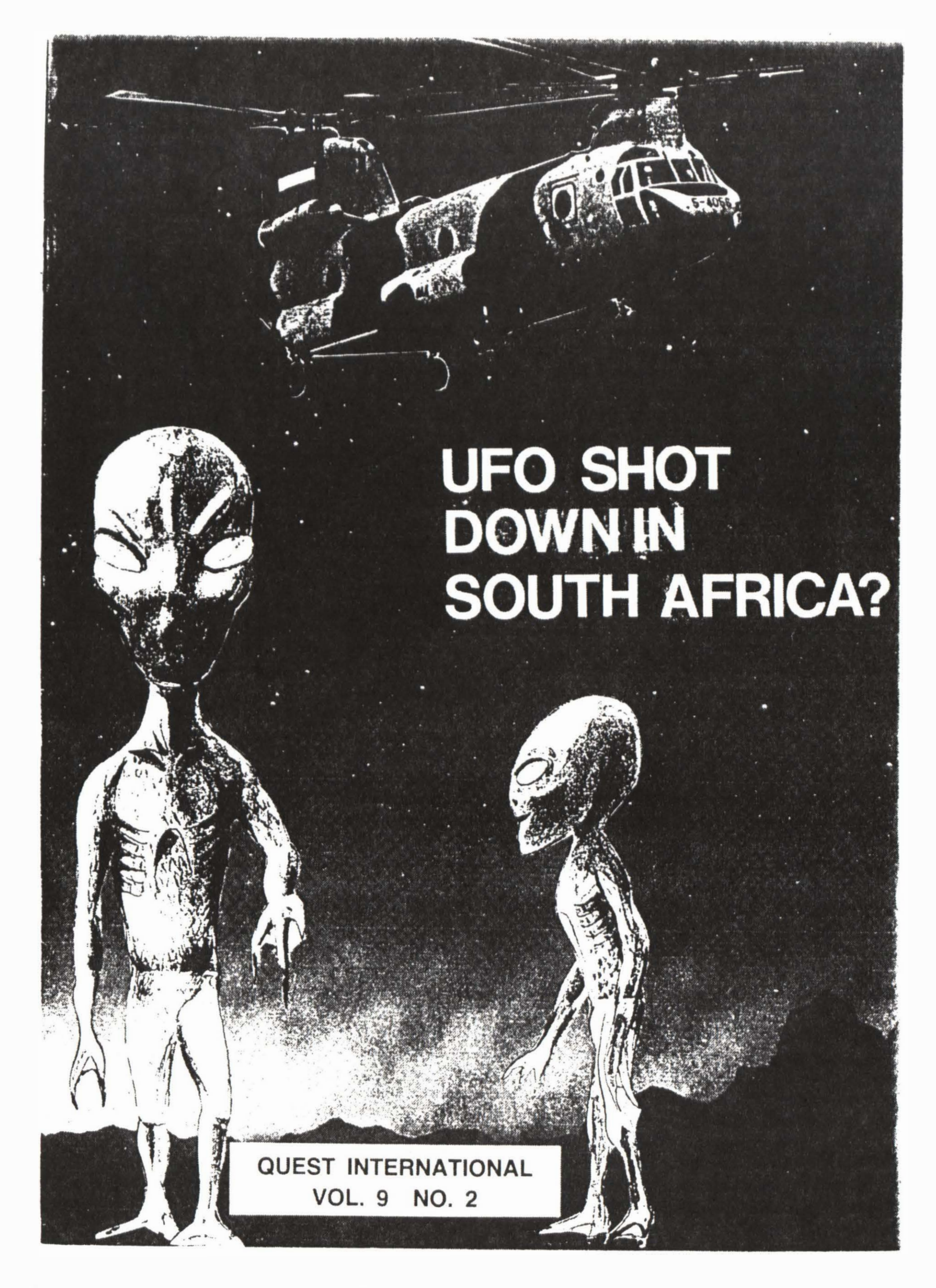
eingerichtet. Gleichsam möchten wir ebenso interessierten Medien als zentrale Anlaufstelle für tiefergehende Informationen zum **UFO-PHÄNO=MEN** dienen, um damit sachgemäße und kritische Unterlagen für die öffentliche Berichterstattung vermitteln zu können. Hierzu wurde ein umfangreiches Materialarchiv in Wort und Bild (Europas größtes UFO-Video-Archiv, z.B.) angeschafft. Inzwischen ist die **UFO**-Unter=suchungsgruppe **CENAP** bundesweit durch Presse, Rundfunk und Fern=sehen bekanntgeworden.
CENAP ist mit verschiedenen inländischen wie internationalen UFO-Organisationen assoziiert, ein weltweites Korrespondentennetz wurde aufgebaut. CENAP ist Mitglied der Wissenschaftler-Organisation **GWUP** (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissen=schaften, Postfach 1222, 6101 Roßdorf), um auch hier den Kampf ge=gen Okkultismus und modernen Aberglauben zu führen. Die öffentliche Aufklärung hinsichtlich Beutelschneiderei, Scharlatanerie und un=sauberen Machenschaften von Popularautoren ist unser gemeinsames Ziel. Im weiten Bereich der UFO-Phänomene entlarvt **CENAP** die Manipu=lationen der sogenannten Massenmedien wie Presse und TV.

DAS UFO-FACHJOURNAL CENAP REPORT

Monatlich publiziert **CENAP** das UFO-Fachjournal **CENAP REPORT**, welches von **CENAP-MANNHEIM** eigenverantwortlich herausgegeben wird- dieser Spezialbericht ist im Jahresabo für **DM 40,--** zu beziehen. Überwei=sung des Betrags auf das Postgirokonto Nr. **790 82-673** (Postgiroamt Ludwigshafen) von Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim-31 (BLZ 545 100 67), Vermerk im Empfängerabschnitt "1 Jahr CR".

---

*) **CENAP** ist Mitglied der *Gesellschaft zur wissenschaftl. Erforschung von Parawissenschaften*
CENAP ist Herausgeber des monatlich erscheinenden Fachjournals ***CENAP REPORT***
- Postscheck. Ludwigshafen Nr.79082-673 (BLZ 545 100 67)-



Wie Sie sehen, haben wir für die April-Ausgabe des **CENAP REPORT** ein be=sonderes Schmankerl für Sie bereit!
Schon im Vorfeld der unrühmlichen Frankfurter D.U.-Konferenz, während der Veranstaltung und besonders in Form von Medienreaktionen danach, ist

der Fall des südafrikanischen "UFO-Absturzes" von englischen Quellen her bekannt gemacht worden. So greifen wir nun **QUEST INTERNATIONAL** mit Nr.2 des 9.Jahrgangs auf, wo man ausführlich über den "UFO-Abschuß in Süd-Afrika" (?) berichtete. Bezugsadrsse des englischen Originals: Quest International, 15, Pickward Court, Temple Newsam, Leeds, LS15 9AY.

UFO in Südafrika abgeschoßen? UFO geborgen!

von Tony Dodd

Seit einigen Monaten suchen Dr.Henry Azadehdel und ich nach Informatio= nen betreffs einem am **7.Mai 1989** über dem südafrikanischen Kontinent ab= geschoßenen UFO. Unsere Informationsquelle sind südafrikanische Nachrich= tendient-Offiziere; eine Bestätigung der Fakten erhielten wir durch um= fangreiche Erhebungen in Südafrika, Amerika und durch Quellen, deren Na= men und Hintergründe wir nicht bekanntgeben können. Im folgenden Text wurden so die echten Namen verändert, um die Identität unserer Informan= ten zu schützen -welche in ernste Schwierigkeiten gelangen könnten, wür= de ihre tatsächliche Identität bekannt.
Wie immer in meinen Artikeln, präsentiere ich die Tatsachen, so wie sie vorliegen und überlasse es dem Leser, ob er ihnen glaubt. Ich möchte be= tonen, daß die Untersuchung der Ereignisse noch nicht abgeschloßen ist und noch anhält, neue Informationen sind immer noch zu erwarten. Gerade als ich diesen Artikel schreibe, erhielt ich von außenstehenden Quellen Informationen, wonach Dinge tatsächlich zu jener Zeit und an jenem Ort geschahen, die außerhalb des Normalen liegen.

Militärischer Nachrichtendienst lügt

Es ist gut, wenn Sie mich einige Fakten hinsichtlich der Einstellung des Verteidigungsministeriums und der amerikanischen Regierung betreffs dem Thema UFO zitieren lassen und die daraus sich abzeichnenden Lügen erken= ntlich werden. Die amerikanischen Behörden erklärten wieder und wieder, daß sie keine weiteren Untersuchungen über UFOs durchführten, seitdem das Projekt Blue Book seine Türen im Jahre 1969 schloß. Im Juni dieses Jahres wurde von uns ein Brief an die "National Security Agency" (NSA) geschickt, worin wir darum baten, alle seit 1980 erhältlichen UFO-be= treffenden Materialien uns zur Verfügung zu stellen, welche seit der FO= IA-Rechtssprechung bereitständen. Ein Brief der Behörde, mit Datum des 25.Juli 1989, ging an uns ab, und dort konnten wir lesen: "Dies ist un= sere Antwort auf Ihre FOIA-Anfrage vom 13.Juni 1989 betreffs Kopien al= ler UFO-betreffenden Informationen, die seit 1980 zusammengestellt wur= den. Unsere Dokumente wurden geprüft unter dem FOIA-Aspekt, aber sie sind weiterhin unter Berücksichtigung von Executive Order 12356 klassifiziert und somit **streng geheim** und **geheim** eingestuft. Diese Dokumente sind klas= sifiziert, weil unter Umständen ihre Freigabe einen Schaden für die na= tionale Sicherheit bedeuten würden. Da diese Dokumente ihren Status im= mer noch besitzen, können sie auch unter FOIA nicht freigegeben werden. Es obliegt der Behörde festzustellen, ob es in den Dokumenten besonders schützenswerte Informationen betreffs unseren Aktivitäten gibt. So haben wir bestimmt, daß solche Informationen in den Dokumenten enthalten sind und demgemäß sie von FOIA ausgeschloßen sind."
WENN DIE USA DAS UFO-PHÄNOMEN IN DEN LETZTEN ZWANZIG JAHREN NICHT UNTER= SUCHT HABEN, WIE KANN ES DANN DORT STRENG-GEHEIME AKTEN GEBEN DIE UFO-INFORMATIONEN SEIT 1980 ENTHALTEN ? Was will die Regierung verbergen? Was ist so gewichtiges in diesen Informationen, daß man deren Wahrheit vor der Öffentlichkeit zurückhält? Was will man vor den öffentlichen Mas= sen verbergen?

Die Einstellung des Verteidigungs-Ministeriums

Ein Telefonanruf beim MoD ergab jüngst die gewöhnliche Standartantwort über dessen offizielle Einstellung betreffs UFO...: "Das UFO-Thema fällt nicht unter die offiziellen Geheimhaltungsvorschriften und es präsentiert keine Bedrohung der nationalen Sicherheit und wird sonach vom MoD nicht untersucht."
DER HERAUSGEBER EINER ZEITUNG IN LASCASHIRE SCHRIEB JÜNGST FOLGENDEN AR=

TIKEL: "Jene Leute, welche fliegende Objekte sahen, haben das Recht zu wissen, was sie gesehen haben und so setzen wir unsere Debatte darüber fort. Nun geschah es, daß ein Mann vom Verteidigungs-Ministerium per= sönlich in der Redaktion anrief und uns warnte in Bezugnahme auf die of= fiziellen Geheimhaltungs-Bestimmungen weiterhin über die befremdlichen Geschehnisse zu berichten. Das überzeugte uns davon, daß da irgendetwas sehr befremdliches in der ganzen Affäre verborgen ist, aber wir waren nicht so schnell bei der Hand, um UFO-Sichtungen zu mißachten."
WIEDER EINMAL ZEIGTE EIN REGIERUNGS-OFFIZIELLER INTERESSE AN UFOS, ER DROHTE GAR DER ZEITUNG - SIE SOLLE SICH STILL ÜBER DAS THEMA VERHALTEN.

Die Südafrika-Affäre

Während der ersten Juli-Woche 1989 erhielt ich von einer südafrikanisch= en Quelle Informationen darüber, daß am 7.Mai 1989 ein südafrikanisches Kampfflugzeug ein UFO abgeschoßen habe und daß das Objekt in der zentra= len Kalahari-Wüste abgestürzt sei. Das Objekt konnte intakt geborgen werden, zusammen mit zwei lebenden **Fremdwesen**; Objekt und Wesen wurden zu einer südafrikanischen Luftwaffen-Basis geschafft. Die Südafrikaner bekamen rasch Kontakt zu amerikanischen Luftwaffen-Personal, welches schließlich von der amerikanischen **Wright Patterson AFB** herbeigeflogen kam. Ein Brief meines Informanten lautet so:
"Der südafrikanische Nachrichtendienst besitzt nicht die Anlagen und Mög= lichkeiten, um diese Sache allein verfolgen zu können. Gemäß dem Basis-Kommandanten, ist dies die dritte Raummaschine welche in den letzten 10 Jahren auf dem südafrikanischen Kontinent geborgen wurde. Wir bekamen gesagt, daß man alles verdeckt halten wolle, weil es vielleicht sonst eine Panik in diesem eher orthodox-religiösen Land geben könnte. Man sag te uns, daß man uns über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden hal= ten werde.
Ich hoffe, daß dieser Brief Sie in einem Stück erreichen wird, sollte er nämlich abgefangen werden, bekäme ich einige Schwierigkeiten. Bitte las= sen Sie mich bald wissen, ob Sie den Brief erhalten. Leider war es uns nicht möglich, aus deutlichen Gründen, mit Kameras uns dem Fundstück zu nähern.
Seperat schicke ich Ihnen einige Regierungs-Dokumente von Einweisungs-Unterlagen. Ich habe meinen Namen und meine Adresse daraus gestrichen, dies für den Fall, daß dieser Brief abgefangen werden sollte."
Ein paar Wochen später erhielt ich ein Päckchen aus Südafrika mit einem Schreiben und fünf Seiten Einweisungs-Unterlagen als Inhalt. Das erste Dokument enthält oben das Wappen der südafrikanischen Luftwaffe und be= sitzt die Überschrift: "Klassifiziert als Streng Geheim - Nichts darüber preisgeben." Darunter ein Text: "Diese Akte fällt unter D.A.F.I. und da= rf nicht bekanntgemacht werden - Streng Geheim."
Die nächste Seite enthält wieder das Wappen der südafrikanischen Luft= waffe und ist als "Klassifiziert als Streng Geheim - Nichts darüber preisgeben" bezeichnet. Darunter die Worte: "Abteilung für spezielle Un= tersuchungen und Forschung." Darunter: "Abteilung des Luftwaffen-Nachri= chtendienstes" (D.A.F.I.). Der Rest der Seite enthält folgendes:

Datum:	7.Mai 1989
Thema:	Unidenntifizierte Flug-Objekte
Kodename:	Black Horse
Bestimmung:	Luftwaffen-Basis Pretoria
Bestimmter Kanal:	ROT/STRENG GEHEIM
Beschränkung:	Erhellte Neun
Prioritätskode:	D4
Spektrums-Reihe:	Blau

Verteidigungs-Computer-Paßword - Verarbeitung mit Bedacht

Auf der folgenden Seite lesen wir folgendes: (Anmerkung: Namen und Orte wurden von unseren Forschern verändert.)
"Um 13:45 h des 7.Mai 1989 funkte die Marine-Fregatte WHITE SWAN nach

Cape Town, daß ein unidentifiziertes Flug-Objekt auf den Radar-Schirmen aufgetaucht sei und in nordwestlicher Richtung mit berechneter Geschwindigkeit von 5.746 nautischen Meilen per Stunde auf den afrikanischen Kontinent zurase. Das Marine-Hauptquartier bestätigte den Eingang der Meldung und erklärte ebenso das Objekt erfaßt zu haben, dies via luftgetragener Anlagen, militärischen Bodeneinrichtungen sowie über den zivilen Flughafen. Um 13:52 h erreichte das Objekt den südafrikanischen Luftraum. Man versuchte Funkkontakt mit dem Objekt aufzunehmen, aber alle Kommunikationsversuche scheiterten. Als Resultat daraus starteten zwei bewaffnete Mirage-Kampfflugzeuge. Kurze Zeit darauf, wechselte das Objekt plötzlich seinen Kurs bei großer Geschwindigkeit, was für ein konventionelles Flugzeug unmöglich nachzuahmen war. Um 13:59 h meldete Schwadronführer Jones, Pilot des Führungsflugzeugs, daß sie radarmäßige wie auch visuelle Wahrnehmungen des Objektes machten. Er bekam den Befehl den **experimentellen Thor-2-Laser** an Bord abzufeuern. Dies wurde getan. Schwadronführer Jones meldete, daß verschiedene blendende Blitze aus dem Objekt kamen und dieses nun wackelig in nördliche Richtung zog. Um 14:02 h wurde gemeldet, daß das Objekt mit 1.000 m pro Minute Höhe verlor. Mit einem Sturzwinkel von 25° schlug es dann im Wüsten-Terrain 80 Meilen nördlich der südafrikanischen Grenze zu Botswana ein, dies inmitten der zentralen Kalahari-Wüste. Schwadronführer Jones bekam die Anweisung das Gebiet zu umkreisen bis ein Bergungsteam eintreffen würde. Ein Team von Luftwaffen-Nachrichtendienst-Offizieren, Medizinern und Technikern wurde prompt zur Untersuchung und Bergung in das Absturz-Gebiet beordert. Es fand folgendes auf:

1.) Einen Krater von 150 m Durchmeßer und 12 m Tiefe.
2.) Ein silberfarbenes, diskusförmiges Objekt war mit 45°-Neigung in den Krater eingegraben.
3.) Rund um das Objekt waren Sand und Steine durch intensive Hitze miteinander verschmolzen.
4.) Eine intensive magnetische und radioaktive Umgebung des Objektes führte zu einem elektronischen Versagen der Luftwaffen-Ausrüstung.
5.) Das niedergegangene Objekt wurde geborgen und zu einer Luftwaffen-Basis zur weiteren Untersuchung gebracht.
6.) Das Aufschlagsgebiet wurde mit Sand und Schotter aufgefüllt, um alle Spuren des Niedergangs zu beseitigen.

Seite Drei (Spezifikationen der Maschine)

Das Folgende sind Spezifikationen, welche sich durch die vorläufige Untersuchung an der Luftwaffen-Basis ergaben.

Typ der Maschine:	Unbekannt - man nimmt an, Außerirdisch.
Herkunft:	Unbekannt - man nimmt an, Außerirdisch.
Identifizierbare Markierungen:	Keine - kuriose Symbole im Metall an der Seite der Maschine.
Dimensionen:	Länge - etwa 20 Yards Höhe - etwa 9,5 Yards Gewicht - etwa 50.000 Kilogramm.
Material-Konstruktion:	Unbekannt - weitere Analysen im Labor notwendig.

Die Oberfläche des Objektes ist fleckenlos, poliert und von ruhiger silberner Farbe. Keine sichtbaren Nähte sind an der Maschine, innen oder außen, festzustellen. Entlang des Umfangs gibt es 12 Einbuchtungen und sie wirken wie ovale Lucken.

Antriebsquelle:	Unbekannt - weitere Analysen notwendig.

Anmerkungen:

Eine Art hydraulische Landevorrichtung war voll ausgefahren, was vermuten läßt, daß eine elektronische Störung den Objekt-Absturz verursachte. Dies kann aufgrund der eingesetzten Thor-2-Laser-Kanone zustande gekommen sein.

Während das Untersuchungsteam das Objekt auf der Luftwaffen-Basis beobachtete, wurde ein lautes Geräusch gehört. Man stellte dann fest, daß ei=



SOUTH AFRICAN

AIR FORCE

CENAP-ARCHIV

ALIEN BEINGS HELD AT SECRET AFB IN SOUTH-AFRICA

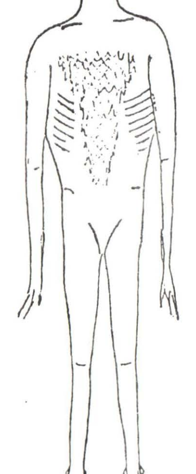
THIS FILE HAS BEEN CLASSIFIED BY D.A.F.I.
INFORMATION NOT TO BE DIVULGED - TOP SECRET

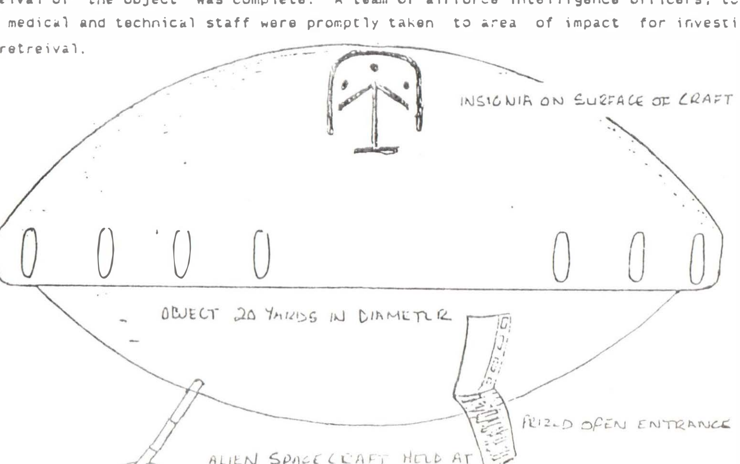
At 13H45 GMT on 7 May 1989 the naval frigate radioed Cape Town naval headquarters to report an unidentified flying object that appeared on radar scopes, heading towards the African continent in a north westerly direction at a calculated speed of 5746 nautical miles per hour. Naval headquarters acknowledged and confirmed that object was also tracked by air-borne radar, military ground radar installations and D.F. Malan international airport at Cape Town.

The object entered South African air space at 13H52 GMT. Radio contact was attempted with object, but all communications to object proved futile. Valhalla air force base was notified and two armed Mirage FIIG fighters were scrambled. The object suddenly changed course at great speed which would be impossible for military aircraft to duplicate.

At 13H59 GMT squadron leader reported that they had radar and visual confirmation of the object. The order was given to arm and fire the experimental aircraft mounted thor 2 laser canon at object. This was done.

Squadron leader reported that several blinding flashes eminated from the object. The object started wavering whilst still heading in a northerly direction. At 14H02 it was reported that the object was decreasing altitude at a rate of 3000 feet per minute. Then at great speed it dived at an angle of 25 degrees and impacted in desert terrain 80km north of South African border with Botswana, identified as the Central Kalahari Desert. Squadron leader was instructed to circle the area until a retreival of the object was complete. A team of airforce intelligence officers, together with medical and technical staff were promptly taken to area of impact for investigation and retreival.





ALIEN SPACECRAFT HELD AT AFB IN SOUTH AFRICA

ne Öffnung an dem unteren Teil der Maschine entstanden war, später wurde diese Öffnung unter Einsatz von hydraulischen Druckmitteln erwei= tert.

Seite Vier

a.) Zwei humanoide Wesen mit enganliegenden, grauen Overalls erschienen und wurden prompt zu einem medizinischen Zentrum gebracht.
b.) Verschiedene Objekte von innerhalb der Maschine wurden entnommen, um sie zu analysieren. Die Resultate stehen aus.
c.) Die Maschine wurde in einer sterilen Umgebung untergebracht.

Medizinischer Bericht zu den humanoiden Wesen

Herkunft:	Unbekannt - man nimmt an, Außerirdisch.
Höhe:	1,30 - 1,50 m.
Gesichtsfarbe:	Gräulich-blau; Hautbeschaffenheit: Glatt, extrem elastisch.
Haar:	Keinerlei Körperbehaarung.
Kopf:	Übergroß in Relation zu menschlichen Proportionen. Hochgezogener Schädel mit dunkelblauen Markierun= gen ausgedehnt rund um dem Kopf.
Gesicht:	Hervorragende Kinnpartie.
Augen:	Groß und nach oben gezogen. Keine Pupillen zu sehen.
Nase:	Klein mit zwei Nasenlöchern.
Mund:	Schmalle Schlitze ohne Lippen.
Kinn:	Schmall in Relation zu menschlichen Proportionen.
Ohren:	Keine zu sehen.
Nacken:	Sehr dünn im Verhältnis zu menschlichen Proportio= nen.
Körper/Arme:	Lang und dünn, reichen bis über die Knie.
Hände:	Bestehend aus drei Fortsätzen, schwimmhäutig, Nägel laufen in Klauen aus.
Torso:	Brust und Bauch mit geschuppter Haut.
Hüfte:	Wenig ausgeprägt.
Beine:	Kurz und dünn.
Genitalien:	Keine sichtbaren Sexualorgane.
Füße:	Bestehend aus drei Zehen, keine Nägel, schimmhäutig.

Anmerkungen: Durch die agressive Natur der Humanoiden konnten keine Blut proben oder Hautproben genommen werden. (Ein Humanoider griff den Arzt an und führte ihm tiefe Kratzer im gesicht und auf der Brust zu.) Als mman ihnen verschiedene Nahrungsmittel anbot, lehnten sie diese ab.
Die Methode ihrer Kommunikation ist nicht bekannt - man nimmt Telepathie an. Die Humanoiden sind auf Sicherheitsstufe 6 an der Air Force Basis untergebracht.
Überführung der beiden Humanoiden zur **Wright Patterson AFB**, USA, zur wei= teren Untersuchung und Forschung wurde erbeten.

Seite Fünf (Folgerungen)

A.) Keine Folgerung wurde erreicht. Man muß die Resultate der Untersu= chungen abwarten.
B.) Das Objekt und die Humanoiden werden zur Wright Patterson AFB zur weiteren Untersuchung und Forschung gebracht.
C.) Datum der Überführung - 23.Juni 1989.
Anmerkungen: Folgerungen bleiben offen.

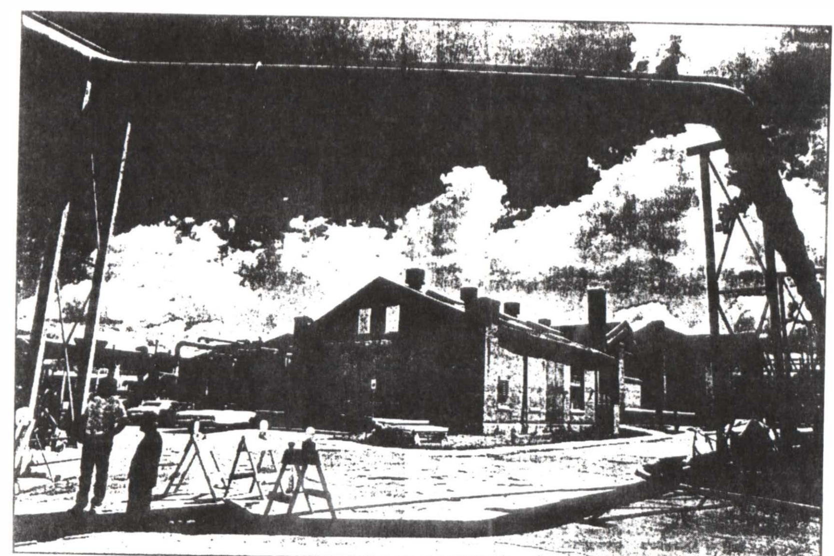
Diese Akte enthält die ersten Feststellungen des vorläufigen Berichts und weitere Details erwartet man nach Abschluß der Untersuchungen in Süd afrika und auf der Wright Patterson AFB, USA.
Eine Zeichnung der Humanoiden und der fremden Maschine befindet sich im Anschluß an den Hauptbericht -siehe S.7 in diesem CR.
An dieser Stelle sollte bekannt werden, daß wir Informationen erhielten, wonach das Objekt ebenso von NORAD (American Air Defense Radar) ausge= macht wurde, als es die Erdatmosphäre erreichte.

Zu einem späteren Zeitpunkt traf sich unser Informant mit Dr.Henry Aza= dehdel und mir in England und übermittelte uns dabei vielerlei Informa= tionen über den Absturz, darunter auch Namen von amerikanischen und süd afrikanischen Offizieren, die in den Vorfall verwickelt sind, aber auch die Namen von Zivilpersonen und Wissenschaftlern aus beiden Ländern.
Er unterzeichnete uns folgende Erklärung:

"Ich bin Mitglied des südafrikanischen Luftwaffen-Nachrichtendienstes, Abteilung für Spezialuntersuchungen; mein Wohnort befindet sich in XXX, Süd-Afrika. Ich schwöre hiermit, daß die Akte mit dem Kodenamen **Black Horse** mit meinem eigenen Willen und ohne Druck von außen durch mich wei= tergegeben wurde. Obgleich ich mir bei den fünf betroffenen Dokumenten bewußt bin, daß sie unter die südafrikanischen Geheimhaltungsvorschrif= ten fallen und sie klare Warnungen hinsichtlich der Konsequenzen bei Weitergabe ihrer Informationen beinhalten und eine streng geheime Opera= tion betreffen und die Weitergabe einen Akt des möglichen Verrats gegen= über Südafrika bedeuten könnten, beschloß ich diese Information der Öf= fentlich freizugeben, da ich daran glaube, daß diese Information keiner= lei Bedrohung für den Rest der Menschheit bedeutet.
Diese Akte beinhaltet Informationen die auch durch meine persönliche Ver= wicklung, als Teil des Bergungsteams von 23 südafrikanischen Nachrichten= dienst- und Sicherheits-Personen, zustandekam und im Ablauf einer ver= deckten Top Secret-Operation betreffs der Bergung eines abgestürzten Un= identifizierten Flug-Objektes und lebenden fremden Wesen aus der Kala= hari-Wüste am 7.Mai 1989 ermittelt wurden.
Diese Akte beinhaltet ebenso Details meiner späteren Verwicklung als Teil einer gemischten Operation bestehend aus amerikanischen militäri= schen Nachrichtendienst-Personal von der Wright Patterson AFB (deren sie= ben) und fünf südafrikanischen Luftwaffen-Nachrichtendienst-Personen, welche bei der Bergung und Überführung des Objektes zur XXX-Luftwaffen-Basis beteiligt waren, um dort das UFO abzusetzen und seine zwei fremden Wesen zu untersuchen, um beides dann schließlich am 23.Juni 1989 zur Wright Patterson AFB, Dayton, Ohio, weiterzuleiten.
Alle Fakten dieser Akte entsprechen absolut der Wahrheit.
Ich bin bereit und willig mich einem Lügendetektor-Test zu unterziehen, welcher von verantwortungsbewußten und qualifizierten Personen an mir durchgeführt werden kann, um neutral befragt zu werden."

Die vollständige QUEST-Akte mit allen Fragen und Antworten zu und von unserem Informanten umfaßt fast 50 Din-a-4-Seiten. Jedes Details des Zwi= schenfalls ist aufgezeichnet und eine gewaltige Untersuchung zu dem Er= eignis fand durch Dr.Henry und mir statt. So kam es zu einem telefoni= schen Kontakt mit einem weiteren im Dienst befindlichen Luftwaffen-Nach= richtendienst-Offizier Südafrika´s, der eine hohe Sicherheitsbescheini= gung besitzt. Das Gespräch mit ihm ergab, daß er sich dem UFO-Crash-Vor= fall bewußt war und er nun im Besitzt von vier schwarz-weiß-Fotografien der Aliens und ihrer Maschine stand. Er kannte ebenso eine 50seitige Telexbotschaft von der Wright Patterson AFB zur südafrikanischen Luft= waffe, worin Instruktionen betreffs der Bergung und der Handhabung des Vorfalls enthalten waren. Er erklärte sich bereit, uns Kopien der Fotos und des Telex zu überlassen, aber wie dies geschehen sollte, möchten wir ihm überlassen, da er jede Schwierigkeiten umgehen will und nach eigenen Möglichkeiten zur Übermittlung suche. Er erbat besondere Informationen von uns im Austausch mit dem Material. Inzwischen fand ein Telefonanruf zur XXX-AFB, Südafrika, statt, um ein Gespräch mit Schwadronführer Jones zu erbitten. Der Anruf wurde aufgezeichnet und folgendes Gespräch kam zustande:

QUEST: "Ist da Schwadronführer Jones?"
Antwort: "Ja."
QUEST: "Hier ist General Grant, sprechend aus Wright Patterson, Amerika."
Antwort: "Ja, Sir."



Building 18 at Wright-Patterson Air Force Base. DAVID L ANDERSEN

Oben: **Dies ist der berühmte Hangar 18 auf der Wright Patterson AFB. In ihm sollen sich diverse abgestürzte Fliegende Untertassen befin= den, so auch die jüngste Bergung aus Südafrika...**

QUEST: "Hören Sie, Schwadronführer, ich bin verwirrt, ich habe hier die Akte **Black Horse** vor mir liegen und darin wird nicht gesagt, wie oft Sie auf das Objekt feuerten."
Antwort: "Wer sagten Sie, mit wem spreche ich, Sir?"
QUEST: "Hier ist General Grant von Wright Patterson; sicher ist meine Frage geradeheraus: wie oft feuerten Sie auf das verdammte Ding?"
Antwort: "Ich feuerte einmal, Sir; können Sie ein bißchen warten, bis ich zu einem anderen Telefon gegangen bin."
QUEST: "Das ist nicht notwendig, Schwadronführer, Sie haben meine Frage beantwortet."

Im weiteren gab es Kontaktaufnahmen zum amerikanischen NORAD und es kon= nte ein Gespräch mit einer Aufzeichnungs-Abteilung geführt werden, wobei der diensthabende Offizier seine Computer-Aufzeichnungen überprüfte und feststellte, daß ein Objekt die Erdatmosphäre auf Richtung afrikanischen Kontinent zur uns interessierenden Zeit erreichte. Man war jedoch nicht imstande festzustellen, an welchem Punkt der Erde dieses Ding niederging. Gefragt, um was es sich bei diesem Objekt handeln könnte, war man sich nicht ganz sicher, nahm aber an, es handle sich um einen Spionage-Satel= liten.
Wright Patterson kann in direkter Leitung zum Office of Scientific In= telligence (Büro des wissenschaftlichen Nachrichtendienstes) angerufen werden. Dort nahmen wir Kontakt mit einer Person auf, von der wir wußten, sie war zuvor in Südafrika bei der Bergung anwesend gewesen. Als wir sie damit konfrontierten, daß wir wußten, was da gelaufen war und das auch sie dabei gewesen war, war sie deutlich erschüttert und brauchte einige Zeit zur Antwort. Wir bekamen gesagt, daß sie **nicht** bei der Bergung an= wesend war und es ablehne, weiter darüber zu sprechen. Dieses Büro wurde von uns am nächsten Tag nochmals kontaktiert, dieses Mal war eine andere Person anzusprechen. Wir baten darum, mit jener Person sprechen zu dür= fen, mit der bereits am Tag zuvor gesprochen worden war. Doch wir beka= men gesagt, daß jene Person für die nächsten paar Wochen unterwegs und

unerreichbar sei.
Zu jener Zeit war unser Informant zu Gast bei Dr.Henry und am Tag da= rauf erhielten er einen Anruf aus Südafrika. Unser Informant nahm das Gespräch entgegen und sein Gesprächspartner war recht aufgeregt. Als das Gespräch beendet war, war auch unser Informant sichtbar aufgewühlt und durcheinander. Er berichtete Dr.Henry, daß der Anrufer General XXX vom südafrikanischen Nachrichtendienst gewesen sei und ihm mitgeteilt habe, daß er Informationen an uns weitergegeben habe und man sich dieser Situation bewußt sei. Unser Informant hatte Befhl bekommen, nach Süd= afrika zurückzukehren um direkt dem Generalstabsbüro Meldung zu machen, was zu sehr ernsthaften Konsequenzen für ihn führen werde.
Inzwischen erhielten wir durch Kontakte ins amerikanische Militär hin= ein die Information, daß ein Alarmstatus namens "Verteidigungs-Umstände" in einer speziellen Abteilung der Wright Patterson AFB ausgerufen worden war, genau an jenem Tag, als man dort das UFO erwartete. Zu jener Zeit besaß unser Informant eine Kennkarte mit seinem Foto, die die Central Defence Intelligence ihm ausgestellt hatte und die ihm Zutritt zur Wri= ght Patterson AFB gewährte. Er besaß ebenso eine NASA-Identifikations= karte, die ihm ebenso Zutritt zur Basis ermöglichte.
Während unserer Erhebungen gingen im Heim von Dr.Henry viele Anrufe aus dem Bereich des südafrikanischen Nachrichtendienstes und von der südafri= kanischen Botschaft ein. Einige davon mitten in der Nacht. Viele Gesprä= che wurden in Afrikaan, der südafrikanischen Sprache, gehalten und auf= gezeichnet. Später wurden diese Bänder ausgewertet und es ergab sich, daß tatsächlich einige Aufregung bei den Behörden in Südafrika herrsch= te. Unsere Kontaktperson, welche Bilder und Telex versprochen hatte, war ebenso aufgebracht, weil man dieses Telefongespräch mitgehört hat= te und nun Konsequenzen zu erwarten seien, wie ihm sein Vorgesetzter mitgeteilt habe. Niemand außerhalb des Sicherheitsdienstes habe zu wis= sen, wo und woran er arbeite - und das unser Informant sich deswegen au= ch in Schwierigkeiten gebracht habe, als er an uns Informationen über sich freigab.
Verschiedene Telefongespräche fanden sonach nach Südafrika und den USA statt, ein Anruf ging direkt zum Büro für Spezial-Untersuchung, woraus sich folgendes Gespräch ergab:

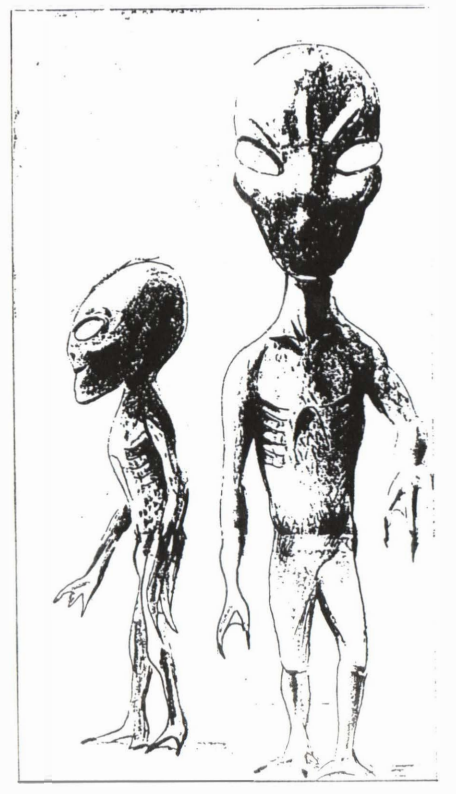
OSI: "Ich schätze Ihr Interesse an dieser Sache, aber ich habe keiner= lei Wissen über diesen besonderen Vorfall. Ich kann weder bestäti= gen noch etwas leugnen. Es gibt verschiedene Stellen, die ich hier kontaktieren kann, um mehr herauszufinden, aber Sie müßen wissen, Doktor, daß ich für das Militär arbeite und auch wenn dieser Vor= fall geschehen sein sollte, ich nicht imstande sein werde, Ihnen etwas darüber mitzuteilen."
Dr.Henry: "Ich erhielt diese Information von hochrangigen südafrikani= schen Nachrichtendienst-Quellen. Mein einziges Interesse ist wissenschaftlich. Ich arbeite an diesem Thema seit vielen Jah= ren."
OSI: "Ich bedanke mich dafür, was Sie sagten und ich kann auch Ihr In= teresse verstehen, aber Sie werden sich denken können, welche Wir= kung dies auf die Öffentlichkeit haben wird, wenn ich Ihnen diese Story bestätigte. Das Militär kann solcher Art von Information nicht bestätigen, noch sonst etwas anderes tun."

Daraufhin riefen wir einen Arzt in Südafrika an, welcher bekannterweise an der Bergung beteiligt gewesen war.

Dr.Henry: "Ich weiß, Sie haben seit einigen Jahren Interesse an UFOs."
Antwort: "Ja, aber ich bin seit zwei Jahren in Pension."
Dr.Henry: "Ich weiß, daß Sie an der Bergung eines UFO beteiligt waren, welches in der Kalahari-Wüste in diesem Jahr niederging."
Antwort: "Ich kann nicht sprechen- ich bin gleich im Fernsehen."
(Daraufhin wurde das Telefon von ihm aufgelegt.)

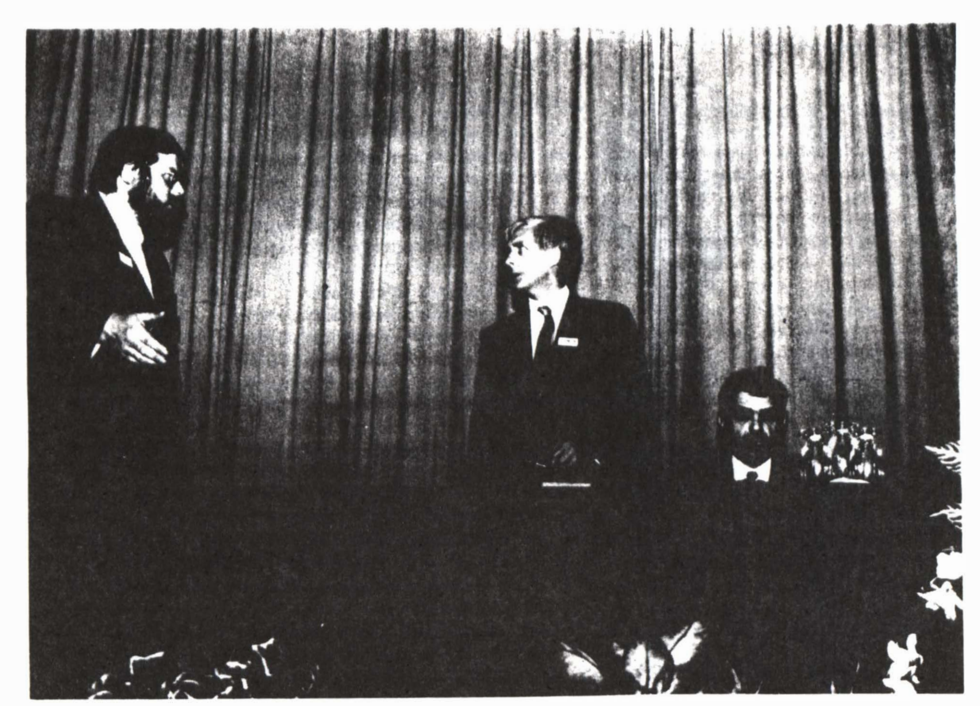
Nach all den Drohungen durch die südafrikanischen Behörden, kontaktierten wir die Londoner Botschaft und warnten sie, daß wir jegliche Bedrängung unserer Kontaktperson bekanntmachen würden. Dort wurden wir jedoch darüber informiert, daß unsere Quelle **kein** Nachrichtendienst-Mann sei und man dessen Papiere augenblicklich vor sich liegen habe. Wir fragten nach, wie es möglich sei, daß ein hochrangiger Militäroffizier unsere Quelle im Heim von Dr.Henry anrufen und ihn bedrohen konnte. Wir informierten sie, daß alle Gespräche aufgezeichnet worden waren und wir imstande seien, die Namen der betroffenen Offiziere zu benennen - darunter auch den des diensthabenden Generals des südafrikanischen Nachrichtendienstes. Wir informierten sie, daß unsere Quelle vom Haus von Dr.Henry mit all jenen Leuten telefonisch gesprochen habe und wir auch dies aufgezeichnet hatten. Man war daraufhin nicht imstande, die Sache weiter fortzuführen, aber man versprach, sich nochmals der Sache anzunehmen. Es wäre naiv anzunehmen, daß die Londoner Botschaft zugeben würde, daß unser Kontakt ein südafrikanischer Nachrichtendienstmann sei - andererseits kann es schon sein, daß die Möglichkeit besteht, daß unsere Quelle uns da täuschte.
Dennoch schmälert dies nicht die Tatsachen, die unsere hauptsächliche Informationsquelle gab und was sie ist...und weiterhin ein diensthabender militärischer Nachrichtendienst-Offizier ist und eine sehr hohe Sicherheitsbescheinung besitzt.
Somit sind wir für dieses Mal zum Schluß gekommen, an dieser Stelle angekommen, können wir keine weiteren Informationen bekanntgeben. Egal was auch Kritiker sagen werden, wir werden die Identität der Quelle nicht bekanntgeben. Unsere letzte Information von einer südafrikanischen Quelle sagt aus: "Hier ist im Moment die Hölle ausgebrochen."
Ich wiederhole, wir kennen noch nicht die ganze Geschichte in diesem Augenblick, wir gaben Ihnen die Fakten bekannt, soweit wir sie kennen. Was Sie nun glauben oder nicht, ist Ihre Sache. Wir arbeiten weiter an diesem Fall und werden alle verfügbaren Quellen abfragen, so auch Nachrichtendienste (die unser Magazin lesen, wie wir wissen). Wenn sich die Sache als ein Scherz herausstellen sollte, dann kann ich nur sagen, daß darin viele Leute verwickelt sind, so auch Nachrichtendienste.

QUEST International-Kommentar:
Entweder ist dies die größte Desinformations-Übung an der die Nachrichtendienste von drei Nationen teilnehmen oder dies ist der bisher beste Beweis für einen UFO-Absturz und der nachfolgenden Bergung. Unzweifelhaft gibt es Flecken in dem Bericht, ja selbst innerhalb der Dokumente. Es gibt sogar an der Basis grammatikalische Fehler, aber nicht viele. Das Wappen der südafrikanischen Luftwaffe scheint uns ein bißchen zu einfach zu sein, doch wie wir erfahren haben, ist dies auch in Wirklichkeit so schlicht und einfach. Das Identitäts-Badges von der NASA schrieb sich als Aeronautic, während im Original der Begriff Aeronautics ist. Robin Lindsey stellte fest, daß in den Papieren von Kalahari gesprochen wird, in Afrika aber **Calahari** Verwendung findet! Und niemand kennt im Westen eine Thor-2-Laserkanone und es gibt auch berechtigte Zweifel über das vermeintliche Kampfflugzeug, welches das UFO abgeschoßen haben soll. Auch die Fregatte, welche zuerst das UFO ausgemacht hatte, ließ sich nicht auffinden. Diese Elemente des Falls stehen auf seiner negativen Seite und sind der Redaktion bekannt... Tony Dodd und Dr.Henry versicherten jedoch, aufgrund ihrer Nachforschungen, daß eine Laserwaffe existiert, wenn sie auch anders eingesetzt wird, als in diesem Fall beschrieben. Die fragliche Fregatte existiere sonach ebenso, aber sie ist streng geheim und wird vor dem Auge der Öffentlichkeit von der südafrikanischen Marine zurückgehalten. Soweit also die negativen Seiten dieses Ereignisses.
Es ist schwierig mit dem Fall, weil in der letzten Zeit eine Reihe von UFO-Organisationen den Standpunkt einnahmen, daß er ein Schwindel sei. Aber es ist so, daß Tony Todd und Dr.Henry derzeit nicht alle Beweise



Oben: Nach Augenzeugendarstellungen fertigte ein Zeichner die Skizze der in Südafrika geborgenen ETs an...

vorlegen können, die sie besitzen - damit könnte es passieren, daß die laufenden Untersuchungen zunichte gemacht werden und unsere Quelle kompromitiert würde. Dennoch müßen wir hinnehmen, daß dieser südafrikanische Vorfall gemischte Reaktionen in der UFO-Gemeinde hervorrief - bleiben wir zunächst dabei, daß ohne Feuer es keinen Rauch gibt....
Eine der Hauptquellen unserer Informationen lebt sowohl in Südafrika, wie auch in Israel. Wie Sie wissen, bekamen wir die Namen und Ränge von zahlreichen Offizieren und Zivilisten, welche in den Fall verwickelt sind und von denen wir bereits einige sprechen konnten. Wir haben Bandaufnahmen dieser Gespräche, in denen sie ihr Wissen um den Fall bestätigten. Und schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß wir weiteren unterstützenden Beweis erhielten, wonach ein gewichtiges Ereignis in Südafrika zu jener Zeit geschah und dies von einigen unabhängigen Quellen bekannt wurde. Eine Woche vor unserer 1989er Konferenz am 23.September in der Ossett Town Hall sprach Harry Harris mit Tony Dodd und fragte ihn, ob er Daten über einen UFO Crash in Südafrika bestätigen könne, über welchen er von einem israelischen Nachrichtendienstmann erfahren habe. Es ergab sich hierbei, daß die von Harris gemeldeten Daten zum Crash und dem Transport des UFOs nach Wright Patterson AFB identisch mit unseren Informationen waren. Dies zu einer Zeit, als von uns darüber noch nichts nach außen gedrungen war. Im September trafen wir auch in **Frankfurt** auf einen führenden amerikanischen Forscher, welcher bestätigte, daß ihm eine Nachrichtendienst-Quelle zu erkennen gab, daß ein großer UFO-Fall in Südafrika geschehen sei und daß darüber die US-Regierung mit Pretoria in dunkle Geschäfte verwickelt sei. Glauben Sie mir, wenn ich sage, daß Tony Todd und Dr.Henry einen gewaltigen Berg von Beweisen zu diesem Fall besitzen - die bisher noch nicht der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Wollte man diese Beweise "sensitiv" nennen, wäre dies schon fast eine Erniedrigung. Ich kann nur sagen, daß man derzeit einen Schwindel ausschließen kann und einige respektierte UFO-Forscher zu beiden Seiten des Atlantiks ausreichende Informationen erhielten, um dieser Meinung beizupflichten. Dies schließt, wie auch immer, Desinformationen nicht aus, weil hier zahlreiche Sicherheitsbehörden involviert sind. Wenn auch immer Sie Kontakte zwischen den USA, Israel und Südafrika handhaben, müßen Sie vorsichtig sein und beachten, welche politischen Verwicklungen hier vorhanden sind. Der hier behandelte Fall entspringt nicht der Phantasie eines Individuums, sondern die Fakten zeigen auf, daß hier zahlreiche Behörden und reale Menschen verwickelt sind. Wir versprechen Ihnen, daß es sich lohnt, auf die weiteren Entwicklungen zu warten, über die wir in QUEST INTERNATIONAL berichten werden.



Oben: Von Links nach Rechts - G.Birdsall, Tony Dodd und Dr.Henry auf der UFO-Konferenz vom 23.September 1989 in England.

CENAP-Kommentar:
Ein UFO über Südafrika abgeschoßen? Während hauptsächlich die ufologi= sche Literatur von US-amerikanischen UFO-Abstürzen lebt, kommen nun mehr und mehr auch andere Nationen zum Zuge. Die bisher bekannte Story bringt +einige schwarze Rauchwolken mit sich, wie QUEST auch zugesteht. Warum sollten drei Nachrichtendienste aus Südafrika, Israel und USA in dieses Ereignis verwickelt sein...? Vielleicht weil es einen wahren Kern gibt? Stürzte nun eine Fliegende Untertasse ab? Etwas mag schon am jenem bemer= kenswerten 7.Mai 1989 niedergegangen sein, am Abend des Tages auf jeden Fall soetwas wie ein Meteor (und NORAD sprach vom Wiedereintritt eines Spionage-Satelliten - vielleicht ein rußischer Typ?). Ist hier die Lö= sung zu suchen? Wenn es einen gewaltigen Krater in der Wüste gab, dann könnte dieser auch nur eine Explosion hervorgerufen worden sein. Es ist bekannt, daß z.B.der israelische Staat derzeit stark an einem Raketen= programm für den militärischen Einsatz bastelt und dabei vom Mittelmeer aus Raketen über den afrikanischen Kontinent in Richtung Meer schickt, wie letzthin erst im TV gezeigt! Zu modernen Raketenprogrammen gehören nicht nur vom Boden aus gestratete Raketen, sondern auch sogenannte Mar= schflug-Körper, die von Schiffen und Flugzeugen aus eingesetzt werden können. Ist es denkbar (auch wegen der hohen Geschwindigkeit, die da be= obachtet worden sein soll), daß man nun den umgekehrten Weg beschreiben wollte und in einem geheimen Test von einem vor Südafrika liegenden is= raelischen Marineschiff irgendein Wüstenziel anvisierte und einen solchen Marschflugkörper abschoß? Dieser rief jedoch "UFO"-Alarm bei den Südafri= kanern hervor und durch Raketeneinsatz (Luft-Luft) kam der israelische Marschflugkörper vom ursprünglichen Ziel ab und explodierte in der Kala= hari-Wüste. Wright Patterson schaltete sich ein, weil man auf jener US-Basis ja die Abteilung für fremde Technologien besitzt und sonach ein al= lerhöchstes Interesse hat, zusammen mit den Südafrikanern (trotz Waffen= export-Verbot ins rassistische Südafrika, daher bekommt die Sache jene

besondere "politische" Note und den Dunstschleier der Geheimhaltung verpaßt) den Rest des Flugobjektes zu bergen. Dies mag das tatsächliche Urereignis in Südafrika gewesen sein, woraus ein geschickter Manipula= teur aus irgendwelchen Gründen seine phantastische UFO-Crash-Story auf= baute. Warten wir ab, was wir in dieser Sache noch alles erfahren wer= den...

ITALIEN:CE3-FOTOS

von Paolo Fiorino

(Entnommen aus "Italian UFO Reporter", Nr.9, Dezember 1988.)

Fotografien von Humanoiden sind sehr selten in aller Welt. Von den 432 italienischen CE III's weisen nur 13 Fälle Bilder als Nachweis auf. Do= ch nur einer ist es Wert überhaupt ernst genommen zu werden: der Mount Bondone-Fall. Die anderen kann man so gruppieren:

1.) SCHWINDEL
Diese teilen sich auf in:
a.) "Klassische" Schwindel

Der Beste davon wird immer noch als authentisch gemeldet: es sind die Bilder der gelandeten Untertasse und des vermeintlichen ausgestiegenen Humanoiden, was Giampiero Monguzzi am Hang des Mt.Scherschen (Bernina Massiv, Provinz Sondrio) am 31.Juli 1952 fotografierte. Tatsächlich hat er 1952 bereits zugegeben, die Bilder geschwindelt zu haben und er erklä= rte auch, wie er die Fälschung durchführte. Später gab einer seiner Freu= nde zu, das er an dem Schwindel beteiligt war. Jüngst rief ich bei Mon= guzzi an, er bestätigte dabei dies nochmals als Fälschung.





Una delle foto scattate da Monguzzi e (a destra) il modellino ed il pupazzetto usati per il falso

Oben: Die Monguzzi-Fotos und wie sie entstanden...

Ein wenig bekannter Fall geschah am 4.Februar 1963, als der 21jährige Ma= ler Mario Salmaso vermeintlich vier Fotos von einem Humanoiden nahe sei= nem gelandeten UFO in Piove di Sacco (Padova) machte. Die Bilder wurden örtlichen Journalisten gezeigt, aber niemals publiziert. Der Zeuge er= klärte später, daß sein Vater die Bilder vernichtete, da die Sache an Ort sich hochspielte und man ihn überall wegen den Bildern seines Sohnes verspottete. 1985 bestätigte der Maler, daß er die Bilder gefälscht hat= te, und ein örtlicher Journalist bestätigte nun, daß er dem Maler dabei behilflich gewesen war, da es damals ein großes Medieninteresse wegen den UFOs gab.

b.) "Gelegentliche" Schwindel

1982 schickte eine Gruppe von Lesern dem Okkult-Journal "Giornale dei Mi= steri" eine detailierte Story über eine CE III-Begebenheit mit zwei Na= chtfotos von einem Humanoiden. Nachdem das Magazin die Story publiziert

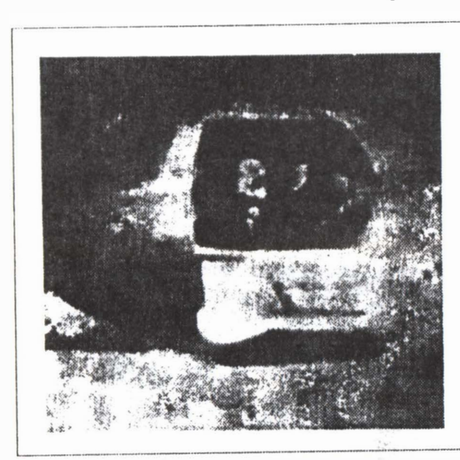
hatte, schrieben die selben Leute wieder hin und erklärten sich für den Schwindel verantwortlich, sie hatten diesen durchgeführt, um aufzuzei= gen, wie "sorgsam" die UFOlogen handeln.

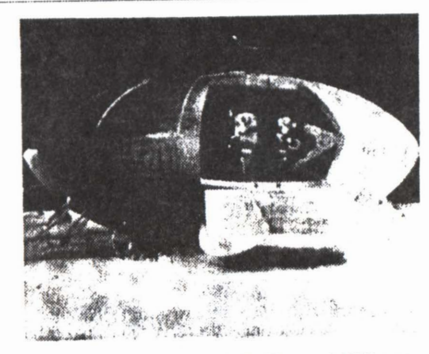
c.) Werbende Schwindel

1988 druckte die italienische Wochenzeitung **7** eine ganze Seite mit ei= nem trüben Farbfoto von einem "UFO-Okkupanten" ab, welcher vermeintlich von einem anonymen Professor in Pavia fotografiert worden war. Wider= sprüche in der publizierten Story brachten die Geschichte bald zum Kern: es handelte sich um einen Schwindel des Magazins, um damit das Buch von W.Strieber zu bewerben, welches im selben Verlag erschien.

2.) Fotos von Kontaktlern

Der italienische Kontaktler Antonio De Rosa behauptet, zwei Venusier an Bord ihres Raumschiffes nahe Piana di Megolo (Novara) am 16.August 1972 fotografiert zu haben. Wie man dann aber klar sehen kann, handelte es sich hierbei um unscharf fotografierte Bilder aus dem ungarischen SF-Film von 1968 unter der Regie von Janos Toth: "Bizonyos Joslatok".





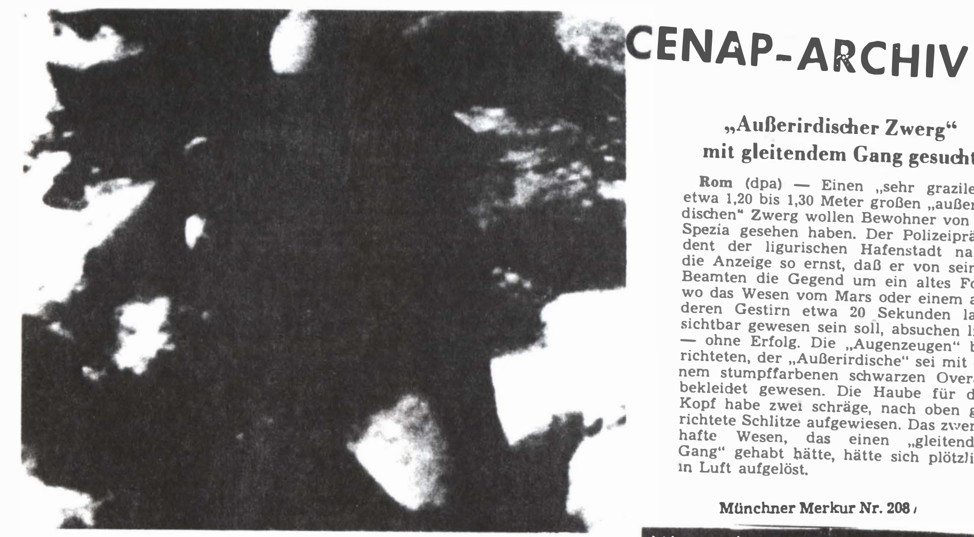
A sinistra la foto scattata da De Rosa nel 1972 e sopra un fotogramma del film di fantascienza originale

Oben: Kontaktler De Rosa verwendete Bilder aus einem SF-Film!

3.) Fotos von UFO-Fans

Eine besondere Tatsache ist, daß allein 6 Humanoiden-Fotos von UFO-Fans selbst stammen und davon nicht weniger als 4 Mitglieder der "Gruppo Os= servazioni e Ricerche Ufologiche" (GORU) aus La Spezia sind, welche seit 1972 hauptsächlich auf Skywatch-Aktivitäten aus ist und Tausende von Si= chtungen und einige paranormale Erfahrungen dabei erfuhr. Deren Theorie ist es, daß die UFOs "Ex-Terrestrier" sind und aus der Zukunft zu uns via einer "unsichtbaren Dimension" gelangen und oftmals durch "sekundäre Manifestationen" auf sich aufmerksam machen: merkwürdige Geräusche, ge= spenstische Stille, merkwürdigen Nebel, plötzlicher Strahlungsanstieg etc. Wenn die GORU-Instrumente (ein Magnetometer und ein Geigerzähler) ansprechen, nehmen die Mitglieder der Gruppe Bilder rund um sich selbst herum auf, vergrößern diese dann und finden oftmals genug fliegende Li= chter, gelandete Untertassen und Wesenheiten darauf vor!

Ähnliche Erfahrungen machten auch andere UFO-Fan-Clubs zu jener Zeit und eine weitere vorher nicht gesehene Wesenheit zeigte sich auf einem Foto in Podere Marniano (Florenz) von 1975, als man dort eine Skywatch-Party durch eine Gruppe von CUN-Mitgliedern aus Prato abhielt. Ein Turiner UFO-Fan fand dann auch 1973 in seinem Familien-Foto-Album eine Aufnahme von einem "gelandeten Diskus mit Humanoiden" aus den 60zigern. Nur drei der GORU CE III-Bilder sind von der "unsichtbaren" Art. Das vierte Foto ist völlig anders und wurde weit publiziert. Es wurde am 13.Januar 1976



CENAP-ARCHIV

„Außerirdischer Zwerg" mit gleitendem Gang gesucht

Rom (dpa) — Einen „sehr grazilen", etwa 1,20 bis 1,30 Meter großen „außerirdischen" Zwerg wollen Bewohner von La Spezia gesehen haben. Der Polizeipräsident der ligurischen Hafenstadt nahm die Anzeige so ernst, daß er von seinen Beamten die Gegend um ein altes Fort, wo das Wesen vom Mars oder einem anderen Gestirn etwa 20 Sekunden lang sichtbar gewesen sein soll, absuchen ließ — ohne Erfolg. Die „Augenzeugen" berichteten, der „Außerirdische" sei mit einem stumpffarbenen schwarzen Overall bekleidet gewesen. Die Haube für den Kopf habe zwei schräge, nach oben gerichtete Schlitze aufgewiesen. Das zwerghafte Wesen, das einen „gleitenden Gang" gehabt hätte, hätte sich plötzlich in Luft aufgelöst.

Münchner Merkur Nr. 208 / Mittwoch, 8. September 1976

La controversa foto scattata sul Monte Verrugoli il 13 gennaio 1976

Ein kopfloser Zwerg aus dem Weltall — 15 Studenten sahen ihn

es. La Spezia (Italien), 8. 9. In einer alten verwitterten Festung auf einem Berg bei La Spezia soll ein „außerirdischer Zwerg" hausen. 15 Geologie-Studenten wollen ihn gesehen haben: Ein kleines Männchen ohne Kopf, mit nur einem Bein. Er soll einen mattschwarzen Plastikanzug über seinem unförmigen Körper haben. Zwei Studenten brachen vor Schreck ohnmächtig zusammen, ein Geologe wurde plötzlich von Krämpfen geschüttelt, und der Zeiger des Geigerzählers, den er in der Hand hatte, schlug wild aus.

BILD Mittwoch, 8. Sept. 1976

Nr. 209/37 • DRUCK IN FRANKFURT

um 20:30 h aufgenommen. Drei Mit= glieder der Gruppe befanden sich bei ihrer gewöhnlichen Skywatch-Station am Mt.Verrugoli (La Spe= zia), als es plötzlich unheimli= ch ruhig wurde. Da sahen sie (die= ses Mal gut sichtbar) eine "Per= son", etwa 160 cm hoch, tragend einen schwarzen Overall und ei= nen metallischen Helm, welche sch= einbar durch die Büsche "glitt" und plötzlich wieder verschwand, noch bevor man "sie" aufgreifen konnte. Diese Szene wiederholte sich noch drei Mal, jedes Mal in größerer Nähe von nur 3-4 Metern Entfernung. Jetzt gelang auch ein Bild - doch die wahrscheinlichste Hy= pothese ist eine Übung von Marine-Einheiten einer nahen Basis (CISU war imstande, sogar den Namen des fotografierten Soldaten ausfindig zu ma= chen, er ist Mitglied der speziellen Landeeinheit COMSUBIN, welche als Anti-Terror-Gruppe fungiert).

Folgerungen

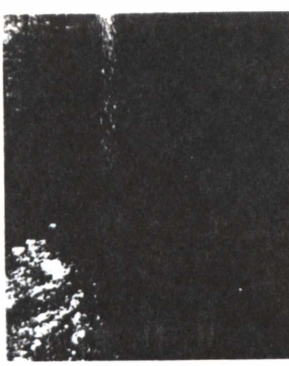
1.) Im Verhältnis werden doch recht viele (13) CE III´s mit Fotos in Italien gemeldet.
2.) Die Hälfte davon (6) sind ausgesprochene Schwindel.
3.) Alle Nicht-Schwindel-Fälle, außer einem (Mt.Bondone) werden durch UFO-Fans aufgebracht; 5 von 6 wurden während UFO-Skywatchs aufgenom= men.
4.) Von den Sky-Watchs-Fotos sind bis auf eines alles Aufnahmen von "un= sichtbaren" Wesen, deren Erscheinung man zu sehen glaubt, nachdem die Bilder entwickelt und dann noch vergrößert wurden.
5.) Zurück bleibt nur ein Fall von Aufnahme, der tatsächlich von einer sichtbaren Wesenheit während einer bezeugten UFO-Sichtung von einem "gewöhnlichen" Zeugen gemacht wurde.

Der Mount Bondone-Fall

von Alessandro Cortellazzi

Dieser CE III geschah am 18.September 1976, wurde aber niemals zuvor pub=

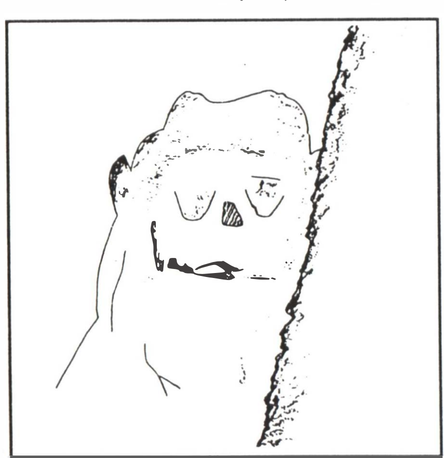




L'albero dietro al quale si nascondeva lo strano essere



In alto: la foto scattata dal signor Giorgio In basso: i contorni della figura evidenziati dal computer (elaborazione di G.P. Grassino)



Ricostruzione dell'entità (disegno di A. Cortellazzi)

Oben: Neben und hinter diesem Baum erschien das Wesen.
Links, oben: Das Wesen vom Mount Bondome in der Fotografie.
Links, Mitte: Die computergestützte Rekonstruktion des Bildes.
Links, unten: Wie ein Zeichner das Foto interpretiert...

----

liziert. 1980 kamen wir an die Fotos heran und die erste Untersuchung dazu wurde von Lorenzo Fratton durchgeführt. Eine detailierte Untersuchung durch den Autor fand 1981 statt.
Ein 35jähriger Angestellter fuhr von einem Begräbnis nach Hause zurück, als er kurz nach 19 h etwas bemerkte, von dem er zunächst dachte es handle sich um ein Feuer, was sich in den Bäumen wiederspiegle. Als Fotoamateur hielt er an und stieg aus dem Auto, um seine Kamera aus dem Kofferraum zu holen. Damit lief er in den Wald ein Stück hinein, um das vermeint liche Feuer zu fotografieren. Er nahm bald darauf ein Geräusch wahr, das ihn an ein rhythmisches, metallisches Ticken erinnerte. Da fühlte er sich irgendwie beobachtet und drehte sich um: er sah eine humanoide Gestalt hinter einem Baum etwa 5 m entfernt hervorschauen. Instinktiv nahm er ein Bild davon auf, ohne auch nur die Kamera korrekt eingestellt zu haben, sicherheitshalber knipste er gleich nochmals. Für einige Momente war er dann wie gelähmt und war erschrocken, über das von ihm gesehene Wesen - vielleicht 30 Sekunden standen sich so die beiden reglos gegenüber, dann floh das Wesen mit schnellen

Schritten und Sprüngen davon und der Mann versuchte nun besser die Kamera einzustellen und eine weitere Aufnahme zu machen, doch der Film war zu Ende.
Der Zeuge beschrieb das Wesen so: etwa 1.50 bis 1.60 m hoch, untersetzt und dick; es hatte befremdlich spitze Ohren und eine "Röhre" kam aus dem Mund. Er konnte die Beine nicht sehen; die Hände wirkten wie Krallen; die Augen waren groß, tief, mandelförmig und stumpf. Er roch einen mottenkugelartigen Gestank von der Erscheinung ausgehend.
Nachdem er sich wieder eingeklingt hatte, kehrte er zum Wagen zurück und stieg ein. Nach kurzer Fahrt sah er wieder dieses feuerartige Licht an den Bäumen zu seiner Rechten. Wieder hielt er an und stieg aus, um das Feuer zu betrachten, aber er fand nur eine runde Spur von etwa 3 m Durchmeßer. Das Gras war dort wie niedergedrückt und ausgewalzt, der Boden aber war warm.
Da nichts weiter geschah, fuhr er schließlich nach Hause und sagte auch seiner Frau nichts. Erst nachdem die Fotos entwickelt waren, sprach er mit seiner Frau über das Erlebnis, jedoch nur die zweite Aufnahme war einigermaßen gelungen. Er ist eine bekannte Persönlichkeit und als Sozialarbeiter an Ort bekannt, für ihn gibt es keinen Grund, um nach Öffentlichkeit zu suchen. Im Zuge der Zeit hat er die Negative verloren, da er Tausende von negativen zu Hause besitzt. Der einzige unklare Punkt in seiner Geschichte ist, warum er einen sehr empfindlichen b/w-Film von 400 ASA geladen hatte, den er sonst nie verwendet, wie er zugesteht. Gleichsam fuhr er einen längeren Weg als sonst nach Hause zurück (einige Dutzend km länger als sonst üblich).

CENAP-Anmerkung:
Der einzig verbleibende CE III-Fotofall in Italien nimmt sich wie ein Scherzbild aus, deshalb brachten wir diesen Beitrag auch im April-CR des Jahres. Hier schienen die CISU-Kollegen selbst über die eigenen Beine gestolpert zu sein. Uns scheint es offensichtlich, daß das Bild wahrscheinlich nichts weiter als ein bemaltes Festerlaken zeigt, was der Fotograf so zum Scherz für seine Frau aufgenommen haben mag... Sie werden doch nichts anderes denken...? Natürlich ist dies keine wissenschaftlich korrekte Untersuchung oder Analyse, sondern nur unsere subjektive Meinung zur Aufnahme des UFO-Waldschratts - gehen wir jedoch fehl?

UFO-Landung von Woronesch, UdSSR - neue Informationen im CR:
Mit dem amerikanischen MUFON UFO Journal Nr.260, Dezember 1989, haben wir weitere Informationen erhalten. Es ist ein Beitrag der englischsprachigen Wochenzeitung Moscow News vom 17.Oktober 1989, verfaßt von Lev Aksyonov und Boris Zverev. Eine Zusammenfassung:
Im Woronescher Levoberezhny-Distrikt, nahe der Mendeleyev-Straße, gab es eine Reihe mysteriöser Vorfälle zwischen den 21.September und 2.Oktober. Die meisten Zeugen dieser Ereignisse sind Schulkinder der nahe liegenden Hauptschule Nr.33 und Woronescher UFO-Experten haben sich dieser Angelegenheit angenommen. Diese Experten sind Mitglieder einer Gruppe zur Studie anomaler atmosphärischer Phänomene, welche im Alexander Popov-Team mitarbeiten. Von ihnen ist bekannt, daß sie jeden Zeugen seperat befragten und dadurch detailierte Darstellungen des UFOs und seiner "Piloten" erhielten. Die beiden Autoren stellen fest, wie bedeutsam es sei, daß die Kinder mit ihren Beschreibungen **erschreckend zufällig** genau jene Erscheinungen wiedergaben, wie sie auch im frühen Juni des Jahres bereits von Anwohnern aus Konantsevo im Kharovsk-Distrikt in der Vologda-Region unabhängig gemeldet wurden! "Wie auch immer, eine Augenzeugendarstellung ist die eine Sache, die objektiven Meßungen eines Instruments eine andere", wird uns mitgeteilt. Man spricht von der Hintergrund-Gamma-Strahlung im Gebiet von Woronesch, die im allgemeinen Mittel von 10-15 Mikroroentgen liegt, während die "UFO-Spuren" von 25-30 cm Durchmeßer und 20-25 cm Tiefe zwischen 30 und 37 Mikroroentgen aufwiesen! Dies stellte Vladimir Cherkizov, Seniorexperte der Woronescher Hauptverwaltung, Abteilung "Inne=

Инопланетяне в Обрадовске

Первый контакт с внеземной цивилизацией!

Вчера поздно вечером мне позвонил из районного центра Обрадовска местный ведущий журналист П. И. Неустроев и срывающимся от волнения голосом сообщил сенсационную новость. Надеюсь, вдумчивый читатель поймет, почему я счел необходимым застенографировать рассказ Петра Ивановича и пред[...]ить его вашему вниманию. Из-за упомянутых срывов в голосе, причина которых вам станет понятна ниже, а также традиционных помех на линии связи некоторые слова и даже целые предложения я не разобрал. Читатель вправе толковать неясные места по своему разумению. В. ЕГОРОВ.

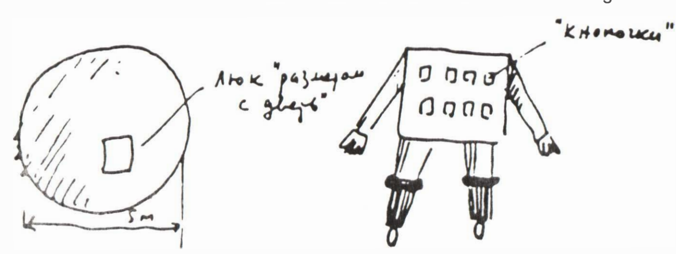
— Привет, старина! Извини, что поздно звоню. Моя кобра... (неразборчиво)... Обалдели... (неразб.)... Да, талоны уже месяц не отовариваются... (неразб.)... Читал в газетах? (неразб.)... «Огонек»... (неразб.)... «Наш современник»... (неразб.)... «Московские новости»... (неразб.)... А теперь послушай, что у нас сегодня случилось. В городе приземлился НЛО. Понимаешь?.. Повторяю: НЛО... Не понимаешь?.. (неразб.)... Ну, слава богу, дошло. Хочешь стенографировать?.. Хорошо, записывай. Передаю в форме репортажа с места события. Заголовок придумай сам. Думаю, лучше какой-нибудь спокойный, чтобы не было ажиотажа. А то понаедут, а у нас гостиницу третий год сдать не могут... Виллу Василия Даниловича, говоришь? Пока законсервировали. Мало ли что там... впереди... Короче: начинаю диктовать. Рабочий заголовок:

ред, скажу, что самый высокорослый пришелец, по мнению некоторых обрадовских специалистов, является дамой. «Все не как у людей»,— прокомментировала это наблюдение стрелок военизированной охраны того же пищекомбината Е. И. Дубравина.

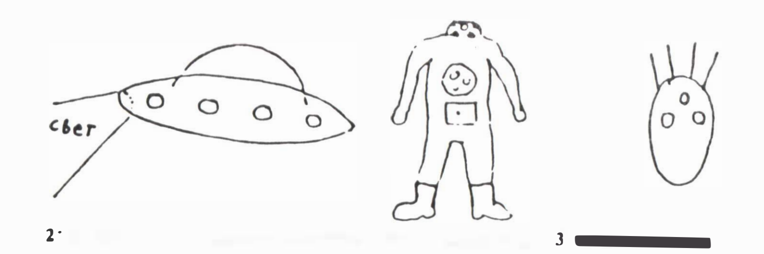


Oben: Die Prawda brachte am 14. Oktober 1989 die UFO-Story von Woronesch und publizierte eine Zeugendarstellung dazu!

re Angelegenheiten", fest. Speziali= sten sind jedoch von dieser Strahlen= meßung **nicht** aufgebracht, bedeuten die Werte keinerlei Bedrohung der men= schlichen Gesundheit! (Und außerdem können solchen Werte zufällig hier aufgetreten sein und müßen nicht un= bedingt im "UFO"-Zusammenhang stehen; siehe z.B.auch CR 168, S.52, wo wir einen Bericht aus Neumarkt abdruckten, wo man ebenso Strahlen-Überhöhung oh= ne erkennbare Ursache feststellte.)
Am 12.Oktober 89 wurde eine Kommission im Auftrag der Partei (KPdSU) aufge= stellt, welche aus verschiedenen kom= petenten Wissenschaftlern bestand und in der auch UFO-Forscher vertreten wa= ren. Doch diese hatte es inzwischen recht schwer, war doch der Südpark zur nationalen UFO-Pilgerstätte verkommen. Ein Priester der örtlichen orthodoxen Kirche hatte derweilen den Ort der Landung geweiht und Gläubige kamen nun herbei, um dort zu beten. Die Woro= nescher katholische Kirche jedoch: "Dies kam nicht von Gott, sondern ist ein Werk des Satans. Ein wirklicher Christ wird dort niemals beten."
Die lieben Kinder... Als die beiden Moskauer Journalisten schließlich den Park erreichten, standen überall Kin= der herum, die jedermann ansprachen, der irgendwie nach Journalist "roch": "Sind Sie ein Reporter? Wollen Sie Zeugen befragen? Wir sind die Zeugen und wollen Ihnen gerne alles erzäh= len" Inzwischen sahen sie sich selbst als **Freunde der Aliens** an und nan= nten den Ort des Geschehens selbst **unser UFOdrome**. Die UFO-"Zeugen" se= hen sich selbst als TV-Stars an, weil sie inzwischen weltweit im Fernse= hen auftraten. Gefragt nach der Schule, antworteten sie: Die kann warten. Erwachsene Zeugen, wie Militär-Leutnant Sergei Matveyev oder Arbeiterin Olga Poludneva, sahen immer nur am Himmel schnell dahinziehende "leuch= tende Bälle" in der abendlichen Dämmerung - die uns sehr an Meteoriten erinnern werden. Wie auch immer, die Untersuchungen laufen weiter und man kann gespannt sein, welche Schlüße die einberufene Partei-Kommission aus den Ereignissen ziehen wird...auch wenn wir befürchten müßen, daß sie a. keine Erfahrungen im Umgang mit dem UFO-Phänomen besitzt und b.wohl die Kinderberichte in völlig falschem Licht sehen werden - was wiederum von a. abhängig ist!
Nachfolgend die Skizzen von drei Kindern aus Woronesch, wie sie jeweils für sich die kunderbunten Abenteuer-Erfahrungen nachzeichneten...



Das UFO und der Roboter in Woro= nesch, wie es Roma Torshin am 23.9. 1989 "sah"....



Zhenya Blinov beschreibt das "UFO" vom 26.oder 27.September (ans genaue Datum erinnert er sich nicht mehr); aus ihm entstieg ein drei Meter ho= her "Körper" der auf Schulterhöhe zwei Augen hatte und auf der Stirn eine Lampe trug. Zhenya ist Klassenkamerad von Roma Torshin...
Oleg Chebotaryov, ebenfalls Klassenkamerad der beiden anderen, zeichnete den Kopf eines aus einem "außerirdischen Schiff" ausgestiegenen ETs in Skizze 3 nach. Oleg erinnert sich, daß die "Haare" vom Kopf abstanden und blau und rot gefärbt waren. Kosmische Punker?
Die Monatsillustrierte (in 22 Sprachen" **SOWJETUNION** brachte nun in ihrer Nr.2 von 1990 die UFOs auf den Titel: **UFO - Ja oder nein?** Im großforma= tigen Blatt finden wir auf S.46 den Beitrag "Wohin fliegen die Untertas= sen?", garniert mit einer farbigen "UFO"-Aufnahme, die jedoch nichts me= hr als ein Glanzlicht am Objektiv zeigt (Untertext: "Leider suchen man= che UFO-Fanatiker mit Hilfe derartiger Tricks, leichtgläubige Menschen zu den **außerirdischen** Ideen zu bekehren. Wahrheitsgetreue Informationen ertrinken inzwischen in der Flut sinnloser Erfindungen.")
Während man im Westen noch davon spricht, daß die hinterlassenen "UFO-Spuren" durch ein **elf Tonnen**-Gewicht entstanden, ist man bescheidener im Reich des Bären geworden: "solche Spuren können beispielsweise durch ein 32 kg schweres Rundgewicht entstehen". Und so sieht man wiedereinmal "das Fehlen greifbarer Beweise". Wie in Woronesch ist es überall: Wie je= des Rätsel lösen die "UFO-Flüge" oder andere ungewöhnliche Erscheinungen alle möglichen Gerüchte aus. Man gibt zu: Dieses Thema war in der UdSSR lange Zeit für die offizielle Presse nicht existent, während jedes Ver= schweigen bekanntlich Gerüchte hervorbringt, die durch freie Erfindun= gen reichlich verbrämt sind.
In der UdSSR ist es kaum anders als überall in der Welt. Fachleute, die sich mit dem Problem außergewöhnlicher Erscheinungen befassen, haben si= ch in zwei Gruppen geteilt: die einen unterstützen vorbehaltlos die Exi= stenz von UFOs, die anderen sind überzeugt, daß diese Erscheinungen Er= gebnis irgendwelcher atmosphärischer Prozeße oder einer anthropogenen Einmischung in der Natur wären - so jedenfalls sieht es W.Migulin, kor= respondierendes Mitglied der AdW der UdSSR, welcher sich der zweiten Gruppe anschließt und jahrelang solche Phänomene in einem Forscherteam untersuchte: "Ich bin überzeugt, daß sie alle durch bekannte Gesetze der Physik, Mechanik und Optik erklärt werden können."
Selbst Alt-Ufologe F.Ziegel kommt zu Worte: "Niemand weiß genau, was UFOs sind. Ja, wir reden von Kontakten, Landungen und Abflügen unbekannter Ob= jekte. Aber all das sind lediglich erfundene Begriffe, eine Art ´Fach= simpelei`. Der Sinn dessen, was wir begreifen wollen, bleibt vorerst un= klar. Wer mit dem Problem zum ersten Mal konfrontiert wird, sollte des= halb nicht alles buchstäblich verstehen wollen. beispielsweise sollte man nicht behaupten, daß wir es mit irgendwelchen Apparaten zu tun ha= ben. Vielleicht ja, vielleicht aber auch nein! Wir müßen die Erscheinun= gen einer grundsätzlich neuen Art einfach studieren..." Und damit ist er recht zurückhaltend in seinen Formulierungen, wie man erstaunt anmerkt. SOWJETUNION gibt auch zu, daß die im Jahre 1977 bei Petrosawodsk beoba= chtete "leuchtende Meduse" auf einen Raketenstart und dessen Gas-Staub-Spur (sichtbar werdend aufgrund Sonnenbestrahlung) zurückging und zu ei= ner **bizarren Form** wurde. In diesem Zusammenhang gibt man auch zu, daß die Raketenzentren und Kosmodrome Kapustin Jar und Plissezk existieren

und von dort oftmals Raketenstarts als UFOs gedeutet wurden! Glasnost und Perestroika leben hoch! Sogar Laserstrahlen führten in der UdSSR zu UFO-Sichtungen, eine umfangreiche Gruppe von "UFOs" entstehen durch astronomische Erscheinungen wie Venus und Jupiter, die unter komplizier= ten Witterungsbedingungen für ein Raumschiff von Außerirdischen gehal= ten werden können.
"Es gibt keinen Grund, den Augenzeugen nicht zu glauben. Andererseits sehe ich keinen Grund für die Annahme, daß diese Erscheinungen unbedingt mit außerirdischen Ursachen zusammenhängen müßen. Ich ziehe es vor, ein ´vorsichtiger Skeptiker` zu bleiben, wie sich der amerikanische Forscher James Oberg ausgedrückt hat", bekennt sich J.Platow, wissenschaftlicher Oberassistent am Institut für Erdmagnetismus, der bei der von W.Migulin geleiteten UFO-Gruppe mitgewirkt hatte.
Warten wir also weitere Informationen aus der UdSSR ab...

MUFON-Forscher sahen UFO während einer Tagung...

Laut MUFON UFO Journal Nr.260 waren 20 Zeugen dabei, als ein UFO über Pensacola, Florida, ausgemacht wurde. Es war am Dienstag, den 12.Sep= tember 1989, kurz vor 20 h, als eine regionale MUFON-Gruppe ihre Tagung an der Unity Church durchführte. Edward Walters aus Gulf Breeze war es beschieden, zuerst das "Objekt oder rot-glühende Licht" auf seiner Bahn von Ost nach West über der Kirche auszumachen. Das rote Glühen war von elliptischer Gestalt und schwebte einige Minuten geräuschlos in "wallen= der Bewegung" dahin, bevor es gegen Osten beschleunigend dahinzog. Ed holte seine bereitliegende Instamatic-Kamera hervor, die mit einem 200 ASA-Film geladen war, und machte zwei Bilder von dem rot-glühenden Ob= jekt. Ed machte die Teilnehmer der Sitzung auf die Erscheinung aufmerk= sam und alles rannte hinaus, um das UFO auch zu sehen. Insgesamt befan= den sich 12 MUFON-UFO-Untersucher unter den festgestellten Zeugen. Da= runter auch Donald M.Ware, Florida State Director und Gulf Breeze-Chef-Untersucher. Don sah das rötliche Licht 45° über dem Horizont, wo es für ihn stationär wirkte und so hell wie die Venus (wenn auch nur rötlich) erschien - setzen Sie einen Stern an den Himmel. Es war mal heller, mal schwächer werden. Dies interepretierte man als vorbeiziehende Wolken, die in 25.000 ft Höhe standen. Spätere Auswertungen der gemachten Fotos erinnern angeblich an das in Gulf Breeze fotografierte UFO-Objekt!!! Zu sehen sind jeweils ein rötlicher Punkt mit einem gelblichen Kern. MUFON tönt nun: "Diese multiple-witness-Sichtung mag die erste in der UFO-Hi= storie sein, in der eine große Anzahl von ausgebildeten Felduntersuch= ern verwickelt ist." MUFON-Mann Gary Watson: "Ich sah ein echtes UFO." Jenseits der in Gulf Breeze fotografierten Keramik-Eßzimmerlampen (so je= denfalls W.Walter´s Interpretation), läßt die "UFO-Sichtung" von Pensa= cola deutlichst auf das auch in Deutschland wohlbekannte UFO Nr.1 den= ken: **den Party-Gag-Heißluftballon.** Warum "ausgebildete" UFO-Feldforscher von MUFON dies nicht erkannten, ist eher noch ein Rätsel als das wahrge= nommene Objekt selbst...aber auf jeden Fall läßt dies einen dunklen UFO-Schatten auf MUFON und seine Leute fallen!

UFO-Forscher und Roswell-Zwischenfall-Produzent W.Moore lädt zur UFO-Safari ein...

Haben Sie schon Ihren nächsten Urlaub geplant? Nein, dann machen Sie sich zur UFO-Jagd bereit. "Urlaubsempfehlungen" spricht hierfür FOCUS-Heraus= geber und nimmermüder UFO-MJ-12ler William Moore in der 31.März 1989-Ausgabe (Fair-Witness Project, Inc., 4219 W.Olive Ave., Suie 247, Bur= bank, CA 91505, USA) aus. Immer wieder wird er gefragt, wo sich der be= ste Ort befindet, an dem man wohl vielleicht ein UFO sehen könne, und so weist er darauf hin, daß UFO-Sichtungen oftmals dazu tendieren als FLAPS oder WAVES aufzutreten. Ein Problem ist jedoch, vorherzusagen, wo die nächste Konzentration von UFO-Sichtungen wohl geschehen könne. Doch zwei Punkte in den USA weisen seit längerer Zeit eine hohe Rate von UFO-Sichtungen auf - und beide sind exzellente Urlaubsgebiete. **Das Chama,**

Dulce, Durango-Gebiet im nordwestlichen Neu Mexiko/südwestlichen Color= ado mit seinen vielen neugeschaffenen Seen und Flüßen, Camping-Plätzen und Bergsteige-Pfaden ist erwähnenswert. Suchen Sie sich einen schönen Platz auf einem Berghügel und schauen Sie zwischen 21 h und Mitternacht sich den Himmel genau an. Aus diesem Gebiet kommen viele interessante UFO-Fotos der letzten Jahre. Man kann hier auch die sogenannten Dulce-Geisterlichter sehen, welche regelmäßig auf einem alten Familien-Fried= hof im Südwesten der Stadt auftreten. Fragen Sie die Anwohner, die geben gerne Auskunft. Da ist wirklich etwas - "ich habe es auch schon gese= hen", verkündet UFO-Führer Moore. Das zweite interessante Gebiet ist die **Chestnut Ridge im südwestlichen Pennsylvania**, in den dort gelegenen Al= legheny Mountains. Die Zone umfaßt die Gemeinden Fayette, Westmoreland sowie Indiana in Pennsylvania sowie Preston in West Virginia. Dies ist ein heißer Platz für UFO-Aktivitäten, einige interessante nahe Begegnun= gen wurden daraus gemeldet, die in den letzten zwei Jahren geschahen! In diesem Gebiet taucht ebenso der Bigfoot auf, scharze Panter, befremdli= che unterirdische Geräusche, geologische Anomalien und Niedergänge un= gewöhnlicher Metalle aus dem heiteren Himmel sind dort verzeichnet wor= den! Die indianische Folklore weist aus, daß diese Zone seit vielen Hun= dert Jahren Merkwürdigkeiten zu bieten hat. Buchen Sie Ihren Urlaub ´90 in diese UFO-Sichtungszonen....

ASTROWARNUNG für April 1990 von Roland Horn, CENAP-Erbach

Jupiter strahlt in der ersten Nachthälfte von den Zwillingen herab. Durch seine nördliche Deklination steht er zum Einbruch der Dunkelheit noch re= cht hoch am Firmament. Venus ist strahlender Morgenstern am östlichen Him mel. Mars und Saturn befinden sich ebenfalls -allerdings weit weniger auf fällig- am Morgenhimmel. Soviel zu den **Planeten**.
Bei den **Sternschnuppen** muß an die Virigiden mit Radiant in der Jungfrau und die Lyriden mit Ausstrahlungspunkt bei Wega gedacht werden. Ebenso treten Mitte des Monats die Sigma-Leoniden in Erscheinung.

Was die Kanadier denken...

Die The Edmonton Sunday Sun berichtete am 22.Oktober 1989 darüber, was die nationale kanadische Meinungs-Erhebungs-Institution feststellte: Telephon Research Inc.befragte 1358 Kanadier Küste zu Küste und dies er= gab, daß 43 % der Kanadier glauben, daß die Erde schon einmal von intel= ligenten Leben aus dem Weltall besucht wurde - doch: die gleiche Anzahl glaubt, daß dies nicht der Fall war! Man fragte auch danach, ob jemand glaube, schon einmal ein unidentifiziertes Flugobjekt (UFO) gesehen zu haben: **fünf Prozent** meldeten, daß dies der Fall sei!

Neue japanische Partei...für UFOs!

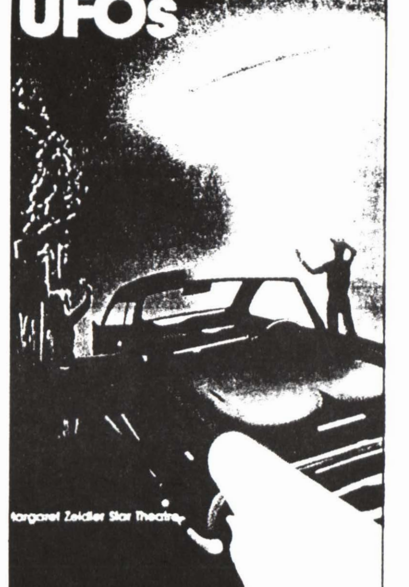
Die in Kanada erscheinende "The Globe and Mail" berichtete am 22.Juli 89 über die neue Parteigründung von Tokuo Moriwaki, welcher sich dafür ein= setzt, das Japan die Kommunikation mit dem Kosmos betreibt: "Wenn man das UFO-Problem gelöst hat, dann kann man die Alltagsprobleme der Erde lö= sen." Er gründete so die neueste politische Partei: die **UFO-Partei**. Er und 200 Anhänger wollen sich am 23.Juli zur Wahl stellen. Mit dem Verlu= st der Macht in der Liberal Democratic Party geht einher, daß sich vie= lerlei neue politische Kräfte entwickelten, worunter die UFO-Partei nur eine von Vielen ist. So gibt es in Japan inzwischen die Sonnen-Partei, welche sich zur AIDS-Bekämpfung und anderer Geschlechtskrankheiten ein= setzt, die "Wer-braucht-Nuklear-Energie-Partei", die "Sport und Frieden-Partei", den "Globalen Klub" und das "Grün-und Leben-Netzwerk". Als staat liche Unterstützung erhält jede Partei mit mindestens 10 Kanditaten für den Wahlkampf **325.000 $**.

UFOs sind ein wissenschaftliches Thema:

Hollywood´s Steven Spielberg und George Lucas waren die Väter. Das kana= dische Edmonton Space Sciences Centre hat sich den UFOs angenommen! Das verantwortliche Team produzierte nun ein besonderes **UFO-Programm** von 30 Minuten Dauer. Breit wird das Thema angegangen und öffentlich vermarktet.

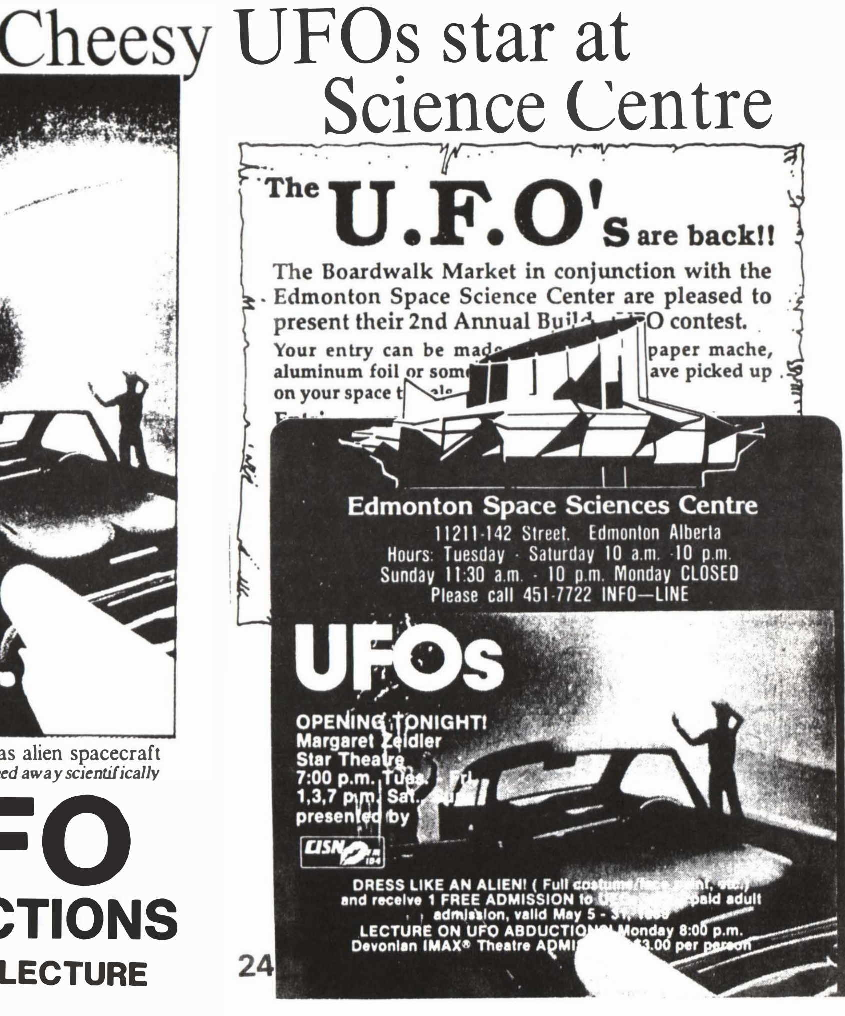
In einer Multi-Media-Präsentation nimmt man sich den "Begegnungen der Vierten Art" an und unter Regie von CBC-TV-Verantwortlichem Colin Mac= Lean und Schauspieler Earl Klein nahm die Show Form an um als besondere Vorführung des "Star Theatre"-Planetariums zu dienen. Doch die Vorstel= lung ist keinesweg der Spekulation anheim gefallen: man versucht die falschen Vorstellungen über Kreaturen aus dem Weltraum zurechtzubiegen! So zeigt man wie sich die meisten UFOs als Wetterballone, Flugzeuge und der Planet Venus herausstellen. Man nähert sich auch aktuellen Themen an und stellt klar, daß viele sogenannte "Entführungen" sich als Schwindel herausstellten! Man geht soweit auszuführen, daß die meisten Kulturen tiefsitzende Mythologien besitzen, in die Besucher aus dem Weltall ver= wurzelt sind. Aber das UFO-Programm macht auch deutlich, daß der moderne UFO-Glaube über die Theorie "Wir sind nicht allein" sich eher auf der mo= dernen Massen-Medien-Kommunikation basiert, als das damit ein Ideengut der kollektiven Unterbewußtseins angeregt wird. So werden verschiedene alternative UFO-Erklärungstheorien vorgestellt, die für die rational den= kenden Menschen zufriedenstellend sind. Man sieht, und dies ist eine Her= ausforderung für die Sternwarten und Planetarien in Deutschland, daß das UFO-Thema durchaus aktuell ist und öffentliches Interesse findet...

Cheesy UFOs star at Science Centre



UFOs exist, but not as alien spacecraft
. . . *they can be explained away scientifically*





Lahrer Anzeiger

Kleine grüne Männchen vom andern Stern – gibt's die? Haben die womöglich gar Kundschafter ausgesandt, um die Menschen auf der Erde zu begutachten? Zumindest gibt es immer wieder Zeitgenossen, die das behaupten, die Ufos (Unidentified flying objects) als Manifestationen der außerirdischen Stippvisite wähnen. Auch die Volkshochschule in Lahr wird sich dieses Problems in einem Diavortrag annehmen, (Donnerstag, 15. Februar, 20 Uhr, im „Pflug"). Referent des Abends ist der Mannheimer Kaufmann Walter Werner, der dem Glauben an die fliegenden Untertassen den Garaus machen möchte glocke", schätzt Werner seine damaligen Hirnblähungen heute ein, sogar bei einer „Ufo-Sekte" sei er Mitglied gewesen.

Vom Paulus zum Saulus wurde der Himmelsforscher nach eigenen Angaben, als man ihm ein X für ein U vormachen wollte – nämlich die Venus für ein Ufo. Und so wechselte er die Fronten, nicht ohne den Anfeindungen seiner einstigen Gesinnungsgenossen ausgesetzt zu sein. Cenap wurde gegründet, und gemeinsam – inzwischen ist man zu 55. aktiv – machte man sich an die „Aufklärungsarbeit". Denn, so Werner heute, „das ist kein Witzthema". Mythos" geworden ist. In seiner VHS-Dia-Schau will Werner denn auch die Ufonauten zwar nicht als Bluff entlarven, so doch die Menschheit zu kritischem Umgang mit der Blödelei animieren; schließlich, so Werner, seien das ja meistens „Stammtischgespräche".

Der Hobby-Ufoforscher und Freizeit-Psychologe findet es „erstaunlich", daß über 50 Prozent aller Ufo-Sichtungen aus Bayern und Baden-Württemberg gekommen sind; die Außerirdischen zieht's, so scheint es, zu Weißwürscht' und Spätzle. Auch im Schwarzwald „gibt's relativ oft" Mel-

Privater Ufoforscher bei der Volkshochschule

Die Wahrnehmung als Hirnblähung

– oder doch nicht?

Werner, Gründungs- und aktives Mitglied des Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene, kurz Cenap, scheint heute das ganze Spektakel um die Ufos als Hokuspokus zu begreifen. „Hirnblähungen" seien das, verriet er vor etwas mehr als einem Jahr der Stuttgarter Zeitung und auch im jüngsten Cenap-Report, Meinungs-Pamphlet der Ufo-Gegner, wird erklärt, daß man keineswegs die „Gehirnwindungen" verdrehen müsse, um „ganz alltägliche" Himmelserscheinungen rational zu erklären.

Indes sind Werner in jungen Jahren selbst schon Ufos erschienen: So 1973 sei das gewesen, erzählt heute der 32jährige gegenüber der BZ, als US-Astronomen von extraterristischen Besuchern auf der Erde berichtet hätten; auch Vielschreiber Erich von Däniken habe dazumals für Furore gesorgt. „Da bildet sich dann 'ne Dunst-

Sein Einstellungswechsel – „ein psychologischer Effekt scheinbar" hat für ihn „die Sache erst interessant gemacht". Zwar sei er zunächst frustriert gewesen, doch seitdem er vom Fantastischen weggekommen sei, gehe er „sozialpsychologisch" an die Sache ran. Über 400 Himmelserscheinungen in der Bundesrepublik, der Schweiz und Österreich wurden seitdem ins Visier genommen, doch E. T. oder Bud Spencers kleiner außerirdischer Freund Z 725 wurde dabei nicht ausgemacht. „Aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen", klärt der Cenap-Report, nicht ohne die Möglichkeit, die Aussage vielleicht später doch zurückzunehmen, auf, „konnten wir . . . keinerlei exotische Phänomene . . . feststellen".

Werner weiß wohl, daß der Ufo-Gucker „Wahrnehmungen" haben kann, dennoch glaubt er zu sehen, daß seit der ersten Sichtung eines Ufos in den USA 1947 der Glauben an die Interplanetarier zu einem „modernen dungen über die unbekannten Flugobjekte. Der letzte „Flap" – so nennt der Ufologe die Häufung von Ufo-Sichtungen; keinesfalls zu verwechseln mit „Flopp" – im Dreieck Mühlhausen/Hochrhein/Titisee war, blättert man im Redaktionsarchiv, allerdings 1980. Heuer haben es die Extraterristischen, wie „dpa" erst am Sonntag meldete, mit ihren „dreieckigen Plattformen" auf Belgien abgesehen, wo Dutzende von Augenzeugen selbst den belgischen Verteidigungsminister Guy Coeme zu einer offiziellen Erklärung brachten; die Ufos, meinte der, seien „definitiv" keine militärischen Flugkörper.

Und war glaubt nun eigentlich der von Ufos durchdrungene Walter Werner? Gibt es die fliegenden Untertassen? „Das ist natürlich der Knackpunkt von der Geschichte", bestätigt er. Als seine „offizielle Aussage" hätte er gern die Antwort gesehen: „Es gibt solche Wahrnehmungen".

ANDREAS RICHTER

Dienstag, 13. Februar 1990 / Nr. 36 Badische Zeitung

START DER CENAP-UFO-VOLKSHOCHSCHUL-REIHE, ERSTSEMESTER 1990

Rudolf Henke und Werner Walter werden mehr als 15 VHS-UFO-Kurse und eine Fotoausstellung im Winter-Frühjahr 1990 quer durch Baden-Württemberg ab= solvieren. Start war am Montag, den 12.2.in **Waldbron** und führt über z.B. **Freiburg, Heilbronn, Laupheim und Calw nach Rheinfelden sowie Pforzheim.** Die Medien begleiten diese Veranstaltungsreihe, siehe oben. Für den Ap= ril ist ein UFO-Aufklärungsvortrag an der Volkssternwarte Paderborn an= gesagt. Auf diesen Dia-Vortrags-Veranstaltungen geben wir Erhebungsbö= gen aus, mit denen wir feststellen wollen, welche Informationen die Be= sucher zum UFO-Phänomen kennen, was sie für glaubwürdig halten und was für Erklärungsmodelle in Sachen UFOs der Öffentlichkeit vorschweben. Im weiteren meßen wir die persönliche Einstellung der Teilnehmer vor und nach dem Vortrag, um ein Feedback zu erfahren. Mit einer "Schulnote" kann schlußendlich der Vortrag selbst bewertet werden. Wir sind jetzt schon auf die Auswertung nach Abschluß der Tournee gespannt!

JUPITER und die UFOs

Burda´s Astrologie-Monatsjournal **JUPITER** nahm sich in der März-Ausgabe den UFOs an: Eine Landebahn haben sie schon gebaut - **Die Unarier warten auf die Außerirdischen**. Vorgestellt wird die kalifornische "Mutter" der Starpeople-Bewegung **Ruth Norman**, welche sich an 55 Inkarnationen ihrer selbst erinnern vermag - sie war u.a.Peter der Große und Buddha in ihren früheren "Leben". Ihr verstorbener Mann Ernst Norman war Jesus Christus. Bunte Blüten treibt die Szene in New Age-Manier...

„Tastet" Ufo den Landkreis ab?

„Ungewisses Etwas" über Weil

LANDSBERG (cli). Was haben die Orte Beuerbach, Adelshausen und Epfenhausen, das die übrigen Gemeinden im Landkreis nicht haben? Man mag es kaum glauben, aber die besagten Dörfer müssen auf Außerirdische, die von Lichtjahre entfernten Galaxien zu uns aufgebrochen sind, eine magische Anziehungskraft ausüben. Nur so jedenfalls läßt sich ein Phänomen erklären, das ein LT-Leser (die Unterschrift des anonymen Briefes lautetete: N. N.) Anfang der Woche beobachtet haben will.

Ort des Geschehens: Die Flur zwischen Beuerbach, Adelshausen und dem Weiler Missen, alles Orte in der Nähe von Weil. Am Montagabend, 30. Oktober, will der Briefschreiber zwischen 18 und 19 Uhr „ein absolut seltsames Objekt" am Himmel entdeckt haben. Der Autor des Schreibens fühlt sich, wie er betont, als „kritischer, skeptischer Mensch, der Rationalität verpflichtet". Er sei sich bewußt, daß seine Beobachtung als Spinnerei abgetan werden könnte. Deshalb sei er auch bereit, die Aussagen notfalls eidesstattlich zu untermauern. Aus Berufsgründen möchte er aber seine Identität nicht preisgeben: „dümmlich-frivole Unterstellungen kann ich mir als Akademiker nicht leisten".

Die Beschreibung der Erscheinung läßt nur den Schluß zu, daß es sich um ein unbekanntes Flugobjekt, im Sprachgebrauch als Ufo bekannt, gehandelt haben könnte. Ein extrem heller Lichtkegel erregte die erste Aufmerksamkeit beim Verfasser. „Ein ungewisses Etwas mit Positionslichter in seitlicher Bewegung" soll der Ausgangspunkt für diesen Lichtkegel gewesen sein. Dabei sei der Eindruck entstanden, das Flugobjekt taste in geringer Höhe lautlos die Umgebung ab. Die gespenstische Aktion schildert der Leser als „krebsartig-laterale Bewegung". Intervallmäßiges grellrotes Licht soll aus der Mitte des „ungewissen Etwas" auf die nächtliche Flur gedrungen sein. An ein Flugzeug, militärischer oder ziviler Art, habe das Gebilde nicht erinnert.

Der Schreiber schließt auch eine Sinnestäuschung mit größter Wahrscheinlichkeit aus: „Den Beuerbacher Kirchturm mit seinen roten Warnleuchten habe ich deutlich gesondert wahrgenommen". Erhärtet werde seine Wahrnehmung durch die identische Beobachtung am Sonntag abend, 29. Oktober, von einer ihm bekannten Person. Zur selben Zeit zwischen 18 und 19 Uhr nur einen Tag früher, soll der Körper in der Nähe der Epfenhausener Fischweiher gesichtet und beim „ertasten" ertappt worden sein.

Der Adelshausener Elektromeister und Nebenerwerbslandwirt Wilhelm Greulich befand sich zur fraglichen Zeit auf der angesprochenen Flur: „Also ich hab nichts gesehen oder gehört. Aber mein Bulldog hat einen starken Scheinwerfer und an der Seite Positionslichter. Bewegt hab ich mich mit meiner Maschine beim Ackern auch, vielleicht ist da was verwechselt worden".

Flugbetrieb an den besagten Terminen kann der stellvertretende Geschwaderkommodore Konrad Geissler vom Fliegerhorst Penzing nur für den vergangenen Montag vermelden: „An diesem Abend haben wir mit unseren Hubschraubern Nachtflüge unter Sichtflugbedingungen durchgeführt". Dabei würden auch sogenannte Außenlandungen geübt, bei denen die Geschwindigkeit stark reduziert werde, daß es von weitem so aussehen könne, als ob der Hubschrauber in der Luft stehe." Am vergangenen Sonntag fanden jedoch keine Flugbewegungen statt, es seien auch keine anderen Flugzeuge im überwachten Luftraum angemeldet worden, erklärte der Kommodore. „Bei uns haben sich jedenfalls keinerlei außergewöhnliche Piloten gemeldet, sonst hätten wir das schon mitgeteilt", versichert Oberstleutnant Geissler.

Für den unbekannten Berichterstatter steht der Appell an potentielle Augenzeugen im Vordergrund. „Ich kann es nicht glauben, daß nur ich dieses Kuriosum gesehen haben soll", erhofft er sich Resonanz von Autofahrern, die vielleicht ähnliches bemerkt haben könnten. Die beiden Strecken von Epfenhausen nach Landsberg und von Lagerlechfeld nach Geltendorf sind in der Tat stark befahren, ein so außerordentliches Ereignis müßte mehreren Leuten aufgefallen sein.

„Das hört sich ziemlich nach einem Ufo-Fan an", so kommentierte Werner Walter aus Mannheim die Darstellung im Brief. Walter ist Mitglied beim Centralen Erforschungsnetz für außergewöhnliche Himmelsphänomene (CENAP) und befaßt sich mit der Erforschung der Ufo-Erscheinungen. Nach den zuletzt eher negativen Veröffentlichungen, z. B. über den Ufo-Kongreß in Frankfurt, habe er solche Meldungen erwartet. „Da fühlen sich viele Ufo-Freunde verärgert und wollen das Thema durch solche anonyme Berichte wieder hochputschen", vermutete Walter. Die Beschreibung klinge auch ziemlich nach einem Hubschrauber, die stürmische Nacht könne die Lautlosigkeit des Geschehens erklären.

Sollten sich mehrere Personen finden, die den Vorfall bestätigen, wäre er auch bereit, zusammen mit Mitgliedern seiner Organisation den Vorfall vor Ort zu untersuchen. Eine andere Möglichkeit wäre die Anforderung eines sogenannten „Ufo-Fragebogens", der unter seiner Anschrift für Augenzeugen und Interessierte erhältlich ist: Werner Walter, Eisenacherweg 16, 6800 Mannheim.

Links: Landsberger Tagblatt, 4.November 1989.

"UFO"-Sichtung bei Landsberg

In Zusammenarbeit mit dem Ulmer CENAP-Vertreter Karl Klug fand CENAP-Mannheim im weiteren Verlauf der Ereignisse eine Zeugin, welche dachte das links beschriebene Geschehen zu bestätigen. Während die regionale Zeitung mit einem anonym gemeldeten UFO-Fall zu kämpfen hatte und hier nur "Negativmerkmale" registrierte, konnten wir mit Frau Katharina W.sprechen, die sich nach der Zeitungsmeldung an CENAP gewandt hatte.

Ihre Beobachtung fand am 2.11.89 während der Busfahrt um 14:30 h - 14:40 h in der Nähe von Pürgen statt. Sie konnte die weite Flur überblicken, "ich saß in der ersten Reihe und unterhielt mich mit dem Fahrer. Da sah ich einen dunklen Punkt durch die Windschutzscheibe. Dieser Punkt zog einen Kondensstreifen hinter sich her, doch er bewegte sich eher wie im Slalom. Dann gab es Feuer, wie eine Explosion und das Ding fiel senkrecht herunter, aber das Gebiet lag im Nebel und so war nicht mehr zu sehen." Der Fahrer hatte jedoch nichts gesehen, eben wegen dem Nebel!

Die Dame sah plötzlich vor ihrem "inneren Auge" eine Szene aufkommen, die sie ein Leben lang begleitete: den ersten Bombenangriff auf die Ölfabrik Renania im rheinländischen Mondheim während des 2.Weltkriegs. Wie auch immer, sie nahm sofort eine Beruhigungstablette, aber das Gesehene erregte sie derart, daß sie die folgende Nacht nicht schlafen konnte! Frau W.dachte Zeuge eines Flugzeugabsturzes gewesen zu sein, doch ein solcher fand nicht statt, aber auch etwas anderes ging in der Zone nicht herunter, wie Journalisten vom "Landsberger Tagblatt" meldeten. Wie nun die Zeugin, diese Wahrnehmung im **Nebel** machen konnte, ist die Kernfrage. Mit ihren einzigen Verwanden, ihren zwei Kindern, konnte unsere "Zeugin" nicht sprechen, da diese zur Zeugen Jehova-Sekte gehören und ihre Mutter "eh schon für eine Hexe halten"... Kann man den Fall als "Sinnestäuschung" bewerten? Nebel, kein "Objekt-sehender Fahrer" und auch kein abgestürztes Objekt können den "Fall" unterstützen. Und immerhin ist unsere Zeugin überzeugt, daß der "Nebel" kein Nebel war und al=

les um sie herum "rosa-blaurot" erschien. Zum Zeitpunkt der Sichtung war der Gesundheitszustand der Dame (Alter:61jährig, Beruf:Altenpflegerin) nicht gut, er "ließ zu wünschen übrig". Sie selbst dachte nach der Sichtung an eine "Durchblutungsstörung des Gehirns"... Wir haben echte Probleme, diesen "Fall" als UFO-Ereignis zu deuten...

Belgiens Ufos sind zurück

Experten noch immer vor einem Rätsel

Brüssel. (dpa) Belgiens Ufos sind zurück. Nachdem es für einige Wochen um die Flugkörper, die sich Ende letzten Jahres am Himmel gezeigt hatten, still geworden war, steigt jetzt wieder das Ufo-Fieber in Belgien.

In den letzten Tagen meldeten sich Dutzende von Augenzeugen, die riesige Scheiben über ihre Dächer und Straßen schweben sahen. Ihre Schilderungen decken sich weitgehend: Danach sehen die Ufos aus wie dreieckige Plattformen, die bis zu 50 Meter breit und 70 Meter lang sind.

Sie bewegen sich fast lautlos — wie von einem Elektromotor angetrieben — durch die Luft. Mal bleiben sie auf der Stelle stehen und leuchten mit ihren drehbaren Scheinwerfern den Erdboden ab, mal rasen sie mit großer Geschwindigkeit davon. Seit zwei Gendarmen Ende November in Ostbelgien nahe der deutschen Grenze ein Ufo gesehen und über mehrere Kilometer mit dem Streifenwagen verfolgt hatten, haben über 600 Augenzeugen im ganzen Land Seltsames am Himmel beobachtet und sich bei den Ufo-Forschern gemeldet.

Dazu gehören auch 50 Zuschauer eines Fußballspiels, die einen riesigen Flugkörper in niedriger Höhe über den Platz gleiten sahen. Das Spiel mußte unterbrochen werden. Andere Zeugen berichten von Ufos, die in der Nähe von Hochspannungsleitungen schwebten, als würden sie dort Energie laden. Ein Ehepaar in Charleroi beobachtete eine leuchtende Scheibe über seinem Haus, die den Garten in ein bläuliches Licht tauchte.

Am nächsten Morgen waren dort, wo das Licht am intensivsten war, die Stromkabel durchtrennt.

Die Experten haben jetzt rund 300 Augenzeugenberichte ausgewertet und eine Zwischenbilanz gezogen. Das Fazit: Das Ufo-Phänomen bleibt ein Rätsel. Zur Erklärung kommt kein bekanntes irdisches Flugobjekt in Frage. „Es gibt weder ein ziviles noch ein militärisches Gerät, das den von den Zeugen beschriebenen Ausmaßen entspricht", sagt einer der Experten. An der Glaubwürdigkeit der Zeugen haben die Forscher keinen Zweifel. Kurzzeitig glaubte man, ein Diskothekenbesitzer habe mit einer Laseranlage bewegliche Bilder an den Himmel projiziert. Diese Erklärung erwies sich aber schon bald als unhaltbar.

Andere Vermutungen, wonach hinter den Ufos militärische Flugkörper stecken sollten, wurden zurückgewiesen. „Das kann definitiv ausgeschlossen werden", sagte Verteidigungsminister Guy Coeme. Auch das Hauptquartier der US-Luftwaffe versicherte, im belgischen Luftraum würden keine geheimen Militärmaschinen getestet. Belgiens Militär hatte eigens eine Untersuchung eingeleitet und Kampfflugzeuge auf Ufo-Jagd geschickt — aber vergebens.

Kölnische Rundschau Bonner Rundschau Montag, 12. Februar 1990 / Nummer 36

Volkssternwarte

Bei Ufo-Jagd nur in den Mond geschaut

Von unserem Mitarbeiter Friedrich Brockmeier

„Unbekanntes Flugobjekt, kurz Ufo genannt, gesichtet." Diese oder ähnliche Schlagzeilen tauchten in den vergangenen Wochen wiederholt in den Zeitungen auf. So glaubten auch aufmerksame Bürger im Karlsruher Raum geheimnisvolle Erscheinungen am Abendhimmel gesichtet zu haben.

Wie und wo können, so fragt man zu Recht, unbekannte Flugobjekte beobachtet werden?

Eine von mehreren Möglichkeiten ist, sofern eine Sternwarte zur Verfügung steht, hinzugehen, und mit dem Teleskop Jagd auf die Ufos zu machen. Die Volkssternwarte in Karlsruhe, die sich auf dem Dach des Max-Planck-Gymnasiums in Rüppurr befindet, bietet diese Möglichkeit. Freitagabends ab 20 Uhr stehen Mitglieder der Astronomischen Freunde den Besuchern mit Rat und Tat zur Seite, um den Sternenhimmel zu beobachten.

Zunächst springt der zunehmende Mond bei einer 160fachen Vergrößerung dem Beobachter förmlich ins Auge. Die Klarheit der Mondoberfläche ist faszinierend. Der Wunsch, do t oben zu stehen und auf die Erde zu blicken, ist groß. Nur langsam löst sich der Blick, denn das Fernrohr, welches immerhin schon über 120 Jahre Dienst tut, wird weiter geschwenkt. Die Suche geht weiter. Am östlichen Horizont wird ein sehr helles Objekt sichtbar. Vielleicht endlich ein Ufo? Leider nein. Es ist nur der größte Planet im Sonnensystem, der Jupiter. Bei genauerer Betrachtung sind vier von seinen zwölf Monden zu sehen. Dr. Hans Jungbluth, Hobbyastronom und Physiker am Fraunhofer-Institut macht darauf aufmerksam, daß dem Jupiter seit einiger Zeit eines der Wolkenbänder fehlt. Dies sei auf atmosphärische Störungen auf dem Planeten zurückzuführen.

Ein nächster Abschnitt des nächtlichen Himmels wird in Augenschein genommen. Dort steht der Orion, ein herrliches Sternenbild, gewiß, aber wo sind die Ufos? Soll der Versuch vergeblich gewesen sein? Nur die Hoffnung nicht aufgeben. Weiter gesucht. Der kleine und der große Hund und der Fuhrmann sind die nächsten Sternbilder. Doch die unromantische Bemerkung eines der Sterngucker, es könne sich bei den angeblichen Ufos auch um Luftreflexionen, Wetterballone oder gar um langsam fliegende Flugzeuge handeln, läßt den Mut sinken. Der Vorschlag, einen anderen Vergrößerungsmaßstab zu nehmen, bringt auch keinen Erfolg.

Das Ergebnis nach einer Stunde erfolglosem Ausschauhaltens: Entweder fliegen die Ufos an diesem Abend besonders tief, damit sie nicht gesehen werden können oder das Teleskop ist ungeeignet für diese Jagd.

CENAP-ARCHIV

Mittlerweile sind noch mehr Sterngucker in der Sternwarte erschienen, die den winterlichen Sternenhimmel sehen wollen. Einer der Besucher meint mit einem ironischen Lächeln, daß vor zwei Jahren einmal 150 Besucher hier oben gewesen seien. Die hätten mehr Erfolg gehabt, denn sie sahen den Halleyschen Kometen. Auch was Ungewöhnliches. Nun hat der Ufo-Jäger im wahrsten Sinne des Wortes in die Sterne und in den Mond geschaut. Trotzdem war es eine lehrreiche und interessante Stunde, die er jedem, der die Möglichkeit hat, nur empfehlen kann.

Badische Neueste Nachrichten

Karlsruhe

12.12.89

Belgien, die neue UFO-Tankstelle

BILD * 12. Februar 1990



Außerirdische kehrten zurück Stromleitungen angezapft

Brüssel – **Bereiten die Außerirdischen die Invasion der Erde in Belgien vor? Erstaunliches spielt sich seit Monaten ab: Da schmoren Stromleitungen durch, als ein Ufo über einem Haus schwebt, da wird ein Fußballspiel abgebrochen, als ein leuchtendes Dreieck über den Platz fliegt, da hetzt das Verteidigungsministerium zwei Kampfflugzeuge los, um die Ufos zu jagen.**

Es begann vor drei Monaten. Zwei Polizisten meldeten ihrer Zentrale: „Eine leuchtende Scheibe fliegt vor uns." Nach 45 Minuten verschwand die Scheibe hinter einem Wald.

Seitdem reißen die Meldungen nicht ab. Über 600 Zeugen wollen die Ufos gesehen haben. Sie berichten immer das gleiche: Die Ufos sind platt, dreieckig, 50 Meter breit, 70 Meter lang. Sie rasen fast lautlos durch die Luft.

Ein Zeuge: „Als wenn ein Elektromotor sie antreibt." Häufig bleiben die Außerirdischen in der Luft stehen, leuchten mit drehbaren Scheinwerfern den Boden ab. **Ein Monteur: „Sie schwebten neben einer Hochspannungsleitung, als wenn sie Strom zapfen würden." Belgien – die Ufo-Tankstelle?**

Vor einer Woche mußte in Charleroi ein Fußballspiel unterbrochen werden: Spieler und Zuschauer starrten gebannt nach oben, als ein riesiger Flugkörper langsam über den Platz glitt. Kurz darauf beobachtete ein Ehepaar im gleichen Ort: „Eine leuchtende Scheibe stand über unserem Haus. Der Garten wurde in blaues Licht getaucht. Dort wo das Licht am intensivsten war, schmorten die Stromkabel durch."

Experten der belgischen Ufo-Gesellschaft: „Eine Verwechslung mit einem irdischen Flugobjekt ist unmöglich." Belgiens Verteidigungsminister Guy Coeme: „Hinter den Ufos stecken keine militärischen Flugkörper."

Ufo-Experte Lucien Clerebaut: „Kurzzeitig glaubten wir, daß eine Diskothek mit Laser bewegliche Bilder an den Himmel projiziert. Diese Theorie war unhaltbar."

Riesen-Ufo Fußballspiel abgebrochen

Brüssel – Riesige Ufos jagen über Belgien. Täglich melden sich neue Augenzeugen. Ein Schiedsrichter mußte sogar ein Fußballspiel abbrechen, als ein Ufo über den Platz schwebte. ● Das Ufo-Fieber in Belgien, auf Seite 5.

NEUE REVUE ruft wegen den "UFOs" von Eupen einen **Nato-Alarm** aus!
In der Nr.8 vom 16.2.90 war es soweit, die ostbelgischen UFOs kehrten in die Medien zurück. Und selbst der Kölner Privat-Sender RTL plus nahm die Thematik am 20.2.90 in das Nachrichtenmagazin EXPLOSIV auf. Neben ersten und eindeutigen Filmaufnahmen des "Phänomens" wurden Zeugen und ihre Sichtungen vorgestellt...
Als besonderes Schmankerl dachte sich die Redaktion eine kleine Studiorunde als "Streitgespräch" aus. Überraschender Weise rief man deswegen CENAP an und so kam es, daß der CENAP-Vertreter Henke nach Köln reiste um "live" an der Sendung teilzunehmen. Nach Rudi Carrell´s Motto "Laß Dich überraschen", kam es, daß Henke mit Jung-New Age-Unternehmer Hesemann zusammenstieß. Während Henke zur Sache sprach und die Ultra-Light-Flieger-Erklärung postulierte, schwadronierte Hesemann und wich immer mehr vom Thema ab, um schließlich völlig polemisch CENAP-interne Probleme an die Öffentlichkeit trug, die in diesem Rahmen ihn gar nichts angehen. Naja, dafür sprach er über alte "Kelten-und Römer-Straßen", anhand der sich die "elektromagnetisch angetriebenen UFOs" orientierten...
Wie auch immer, schlußendlich wurde für die Öffentlichkeit ein Display mit der Mannheimer UFO-Rufnummer von W.Walter eingeblendet, um etwaigen UFO-Zeugen und -Interessierten die Möglichkeit zu geben, daß Thema auszudiskutieren und Sichtungen weiterzugeben. Riesiger Erfolg: Bis 2 h morgens klingelte das Telefon, etwa 30 (!) UFO-Sichtungen wurden weitergemeldet. Zumeist handelte es sich hierbei um Sichtungen und Wahrnehmungen in Großstädten mit Flughafen **und** zumeist wurden riesige fliegende Dreiecke gemeldet, bestehend aus drei weißen und hellen Lichtquellen mit vereinzelnd auftretenden roten oder/und grünen "Lämpchen"... Unser Verdacht

ABBILDUNG 1

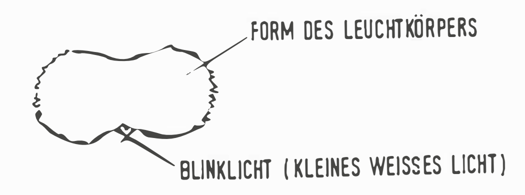


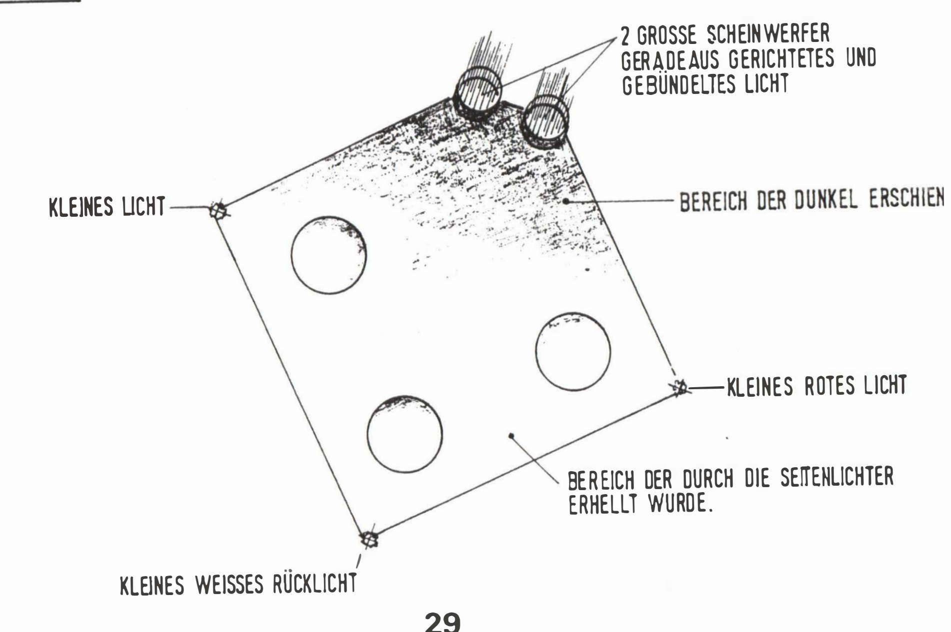
ABBILDUNG 2

KLEINES BLAU-WEISSES ODER GRÜN-WEISSES LICHT

KLEINES ROTES LICHT

2 GROSSE SCHEINWERFER

ABBILDUNG 3



liegt nahe: mit dieser Fernsehsendung und den beiden dort gezeigten "UFO"-Filmen (zu den Eupener Sichtungen äußerte sich ein Militärsprech= er dahingehend, daß diese Wahrnehmungen für das Ministerium "unerklär= lich" seien!) wurde das Phänomen der "fliegenden Dreiecke" ausgerufen! Dabei sind solche Gebilde im weiten Umfeld von Flughäfen durchaus in je= der Nacht mehrmals zu sehen! Die Eupener "UFO"-Filme sind recht unbeein= druckend und zeigen eigentlich auch nicht mehr als die meisten Beobach= ter gesehen haben: ein Gebilde (eine "Plattform") an dem sich drei weiße Lichter in Dreiecksanordnung befinden. Und in einer Aufnahme sieht man sogar das "vorschriftsmäßige" rote Antikollisions-Licht blinken...
CENAP kam nun in Kontakt mit einer Bau-Ingenieurin aus Eupen, welche uns von Ihrer Sichtung am 7.1.90, 18.10 h, glaubhaft berichtete:
Frau Ilse H.hatte an diesem Sonntagabend ihre Eltern besucht und machte sich auf zu einem Spaziergang in Begleitung ihrer Eltern. Gerade als sie gemeinsam das Haus im Nisperter Weg verließen, fiel ihnen sofort die Straße hinunter (im Südosten) ein "großer Stern" auf, der "doch nicht wie ein solcher wirkte". Die drei Zeugen liefen an ein paar Häusern die Straße entlang auf die Erscheinung zu -dabei wurde das Licht des Sterns immer "größer" und verwandelte sich zu einem Oval. Der Himmel war klar und wolkenlos und man hielt so diesen "Leuchtkörper" im Auge, welcher zunächst still stehen schien, dabei aber merklich anschwoll.
Vor den ehemaligen Bauernhöfen Soiron und Scheen angekommen, ca. 10 Minu= ten später, machte man nun das Phänomen über den Wiesen von Schönefeld aus. In dieser Position war schon ein weit gestreutes Licht von dem Ding her wahrzunehmen! Genau in diesem Moment auch geht unten an dem verzer= rten Oval ein **Blinklicht** an und nun wird auch eine merkliche Bewegung des Objektes deutlich, es dreht nun leicht geneigt auf die Zeugen zu - siehe Skizze 1 auf Seite 29! Nun war es klar, es handelte sich nicht um ein Licht, sondern um zwei Scheinwerfer vorne an dem Objekt. Jetzt wird das Leuchtphänomen auch zum echten Fluggerät, zum Flugobjekt und als solches auch unzweifelhaft von den Zeugen festgestellt! Plötzlich überschlägt sich die Wahrnehmung, alles geht sehr schnell. Das Licht der Scheinwer= fer wird beim näherkommen immer "gebündelter" und rechts und links neben den Scheinwerfern tauchen nun auch ein grün-weißes und ein rotes Licht auf - siehe Skizze 2 auf S.29. Ganz hinten wird nun auch eine "Lampe" sichtbar, die weiß im "Dauerbetrieb" leuchtete und das eher rautenförmi= ge Gebilde abschließt. Schließlich flog das Fluggerät über den Zeugen hinweg, wobei ein leises Surren zu hören war! **Und**: Auch hier war eigent= lich vom Hauptkörper wenig zu sehen, nur im Umkreis der "Scheinwerfer" sah man seine Oberfläche, seine "Haut, die wie **Flugzeugblech** wirkte"... Alles war dort grau in grau gehalten und Frau Ilse H.denkt auch, soetwas wie "Nieten" an einem "Gestänge" gesehen zu haben!!! Bei dem Sekunden an= dauernden Vorüberflug glaubten die Zeugen auch drei "Fenster" an der Ob= jektunterseite gesehen zu haben - siehe Skizze 3. Dann zog das Fluggerät in nordwestlicher Richtung davon und verschwand hinter dem künstlichen Horizont, der durch Häuser auf der anderen Straßenseite erzeugt wurde...
Frau H.: "Ich wäre nie auf die Idee gekommen, dies zu melden, wenn da nicht die Zeitungsmeldungen gewesen wären. Mit Sicherheit war dies ein Flugobjekt, es sah nicht unrealistisch aus, aber auch irgendwie nicht so unnormal, wie man es in den Zeitungen schilderte. Nun aber fand ich Ihre Adresse und da ich in Heidelberg die Woche über arbeite, meldete ich es Ihnen doch."
Nach diesem weiteren Zeugenbericht der "fliegenden Plattform" mit Anti-Kollisions-und Positions-Lichtern sehen wir vom CENAP keinen Grund, von unserer Erklärung abzuweichen. Das Phänomen, welches Frau H. uns be= schrieb, ist durchaus bekannt: das Scheinwerferlicht des Fluggeräts ist in weiter Ferne nicht in seine individuellen Lichtquellen aufzulösen und bei linearem Näherkommen auf den Zeugen zu, sieht es lange Zeit so aus, als würde das sternartige Gebilde ruhig stehen. In Wirklichkeit nähert es sich jedoch an, dann geht alles recht schnell und die individuellen Li= chtquellen lösen sich auf, werden wahrnehmbar und kleinere, farbige Lämp=

chen tauchen wie hingezaubert hervor - sie werden als schwächere Licht= quellen natürlich zuletzt wahrgenommen. Da das gesehene Gebilde selbst **nicht** völlig erleuchtet ist und vom Rand-Restlicht der dominierenden Scheinwerfer erhellt wird, ist es für den Zeugen natürlich schwer Ober= flächendetails auszumachen und man kommt (selbst als erfahrener Untersu= cher) nicht umhin aus der Positionsanordnung der Scheinwerfer eine "Ob= jektform" herauszudeuten! Frau H.beschreibt so das Surren des UL-Motors, seine kaum sichtbare Flugzeugblech-Oberfläche und Nieten am Gestänge... Deutlicher gehts nimmer!

Neues UFO-Journal in Belgien erschienen!

Die erste Ausgabe eines von Herrn Filip Rekoms (Jodenstraat 66, b 3; B-3800 Sint-Truiden, Belgien) herausgegebenen Journals NUFOC-Belgium wird im April erscheinen. Darin enthalten sein werden: Artikel über den Fall Eupen (natürlich), einen Fall aus dem holländischen Ommen und andere Themen. Für den Betrag von 20 DM wird man im Jahr 4 Ausgaben erhalten können. Für die Zukunft sind Artikel über Gulf Breeze und Foto-Fälschun= gen geplant, auch über den Einsatz von Computer für die UFO-Phänomen-For= schung will man diskutieren. Das neue Journal ist geplant in zwei Spra= chen zu verfaßen: Holländisch und Englisch. Man kann gespannt sein...

UFO-Tagung doch nicht in Laupheim, schade!

Etwas voreilig kündigten wir im letzten CR an, daß die diesjährige Früh= jahrskonferenz während der FAA in Laupheim stattfinden würde. Da von GEP-Seite her der Termin unpäßlich ist, wird die Sache verworfen. Nun ist al= les offen! Für eine Frühjahrestagung reicht es nicht mehr, sollte man si= ch also Gedanken um eine Herbsttagung machen... Vorschläge und Ideen sind willkommen - zu gut deutsch: wer bietet sich als Veranstalter an?

WIE EIN PANTHER IN DER NACHT!

von Ulrich Magin, Mutterstadt

1.
In den sechziger Jahren hatte die Bäuerin Anna Wimschneider (1) in Bayern ein eigenartiges Erlebnis. Sie war gerade von einer Totenwache auf dem Weg zurück in ihr Haus:
"Als ich im Obstgarten nur noch 20 Meter vom Haus entfernt war, geschah etwas Sonderbares. Es war eine mondhelle Nacht, wie es im Vorfrühling oft ist, so hell, daß man weit sehen konnte, ja, man hätte die Zeitung leicht lesen können. Es war ganz still. Da hörte ich plötzlich ein Geräusch, als wenn im hohen Laub etwas auf mich zukäme. Es kam von der Scheune hinten, den Stall entlang, rasch näher. Da schaute ich genau hin, was es sei, a= ber es war nichts, nur das Geräusch war nun schon ganz nahe bei mir, und auf einmal stand ein ganz großes Tier vor mir, so groß, daß es mir fast an die Brust reichte. Ganz unwillkürlich hob ich die Arme, damit ich es nicht berührte. Das Tier war etwa eineinhalb Meter lang und hatte einen Rücken, der gewiß 40 Zentimeter breit war. In der Mitte des Rückens war ein vier bis fünf Zentimeter breiter Streifen, da waren keine Haare.
Mit einem lauten röchligen Wrau tat das Tier, als wenn es etwas mit dem Maul anpacken würde. Ich stand bewegungslos da. Da war nun wieder dieses Geräusch, als wenn im tiefen, trockenen Laub etwas liefe, aber nun ent= fernte es sich, und das Tier vor mir war im Augenblick verschwunden. Ich sah es nicht weglaufen, wie ich es auch nicht hatte kommen sehen, nur das laute Rascheln hörte ich, wie es den gleichen Weg zurücknahm, auf dem es gekommen war. Da standen mir die Haare zu Berg, und ich erschrak ganz furchtbar."
Das Tier soll in dem Zusammenhang eine Art Todesomen darstellen, denn ju=

st zur gleichen Zeit verstarb ein Mann in der Nähe. Dieses Erlebnis mag auf den ersten Blick nur bizarr klingen, steht aber in einer Tradition, die aus der Antike stammt. Sie ist in den meisten Gegenden Deutschlands ausgestorben, offenbar aber in verschiedenen ländlichen Gegenden noch le= bendig: die Vorstellung, der Geist von Toten könne als Tier (hauptsäch= lich Hund oder Katze) erscheinen. Auf dieser Grundlage basiert (zu einem Teil jedenfalls) das moderne Gerücht von der entlaufenen Raubkatze.
Ein paar zusätzliche Beispiele:
So soll im Jahre 856 während eines heftigen Gewitters "ein riesiger Hund" in einer Trierer Kirche erschienen sein. 867 soll ein ähnlicher Geister= hund in Sachsen erschienen sein. (2)
Im 13.Jahrhundert lehrte "ein großes schwarzes Tier" die Bewohner der Ge= gend um Darmstadt das Fürchten. Er soll viele Leute getötet haben, bis sich der Baron von Frankenstein ein Herz faßte und das bösartige Vieh er= schlug. Bei dem Kampf erlitt er selbst eine Wunde, an deren Folge er ver= starb. (3)
Hier vermischt sich das Motiv des Geisterhundes mit dem des marodieren= den Werwolfes. Ebenfalls in Südhessen, in der Gegend von Eschenbach, soll 1685 ein wolfartiges Tier mehrere Kinder gerißen haben. Die aufgebrach= ten Bürger trieben es in einen Brunnen und töteten es mit Keulen und Heu= gabeln. Während einige Chronisten berichteten, es hätte sich bei diesem Tier um einen gewöhnlichen Wolf gehandelt, behaupten andere Quellen, es sei ein Werwolf gewesen. (4)
Der Glaube an Werwölfe war bis in die Neuzeit in vielen Teilen Deutsch= lands weit verbreitet.
Eine letzte Meldung, die mir vorliegt, berichtet von dem Geisterkalb von Speyer. In einem Kloster dort soll es im Jahre 1651 gespukt haben. Zeugen hörten seltsame Laute, ein Summen und Brausen, das so beängstigend war, daß sich letztendlich die Militärkommandatur entschied, Nachforschungen zu betreiben. Ein im Kloster wachender Soldat konnte dann auch das Brau= sen hören - und als er genauer nach der Ursache forschte, sah er in der Küche "ein schwarzes Kalb mit einem langen Schwanz. Und dieses Kalb ver= ursachte die eigentümlichen Geräusche." (5)
Zahlreiche weitere Beispiele liesen sich sicher aus ganz Deutschland an= führen. Daß es sich nicht um längst vergeßenen Aberglauben handelt, zei= gt das Beispiel der Bäuerin Wimschneider: in ganz Deutschland fürchtet man sich vor unheimlichen, schwarzen, hunde- oder katzenartigen Tieren. Das ist der folkloristische Hintergrund, vor dem man die moderne Puma-Sage sehen muß. Wie die Ufo-Sage Elemente des Volksglaubens (Kugelblit= ze, Irrlichter, Engel-, Kobold- und Marienerscheinungen) in den aus den USA importierten Ufo-Mythos einbezog.

2.
Dieser Geisterglaube rettete sich durch einige "reale" schwarze Monster ins zwanzigste Jahrhundert, bevor er -durch Vermittlung aus Großbritan= nien- eine neue Form annahm.
1933 erschien nämlich der erste "moderne" Puma in Deutschland. Eine iri= sche Zeitung aus dem Jahre 1934 berichtet (ich habe noch keine deutschen Quellen gefunden):
"Geheimnisvolles Raubtier wütet in Deutschland
Ein bisher unidentifiziertes Raubtier wildert unter den Hirschen und Re= hen in den Wäldern an der Lahn. Nach einem Bericht aus Berlin handelt es sich um ein unlösbares Rätsel. Hin und wieder findet man junge Hirsche, deren Kopf abgerißen wurde, mit tiefen Wunden von Klauen an den Flanken. Der letzte derartige Fund wurde bei Ober-Mörlen gemacht. Zwei Wochen zu= vor hatte man einen kopflosen Hirsch, der offensichtlich von einem wil= den Tier gerißen worden war, bei Driedorf entdeckt.
Die ersten Fälle wurden im letzten Frühjahr und Sommer entdeckt, ihre Zahl nahm gegen den Herbst zu. Trotz der Bemühungen vieler Förster und Jäger konnten bisher noch keine Spuren von dem wildernden Vieh gefunden werden. Die Art der Wunden läßt auf einen Luchs schließen, aber seit mehr

als hundert Jahren gibt es in Deutschland keine Luchse mehr. Es gibt au= ch keinerlei Hinweise, daß irgendwo ein Luchs aus einem Zoo ausgebrochen ist. Die Angelegenheit ist daher immer noch ein großes Rätsel." (6)
Der Bericht könnte sich auf einen der zahlreichen Puma-Fälle von heute beziehen, oder den Vogesen "Puma/Wolf" von 1977. Es ist der früheste Zei= tungsbericht dieser Art aus ganz Europa!
1948 war dann ein Wolf der Schuldige. Er überquerte die Elbe bei Gartow und wurde bald als der "Würgen von Lichtenmoor" berühmt. Innerhalb kür= zester Zeit metzelte der Wolf 52 Rinder und hundert Schafe - manchmal zwei Tiere in einer Nacht, über 50 km voneinander entfernt! Das kann nun kein normaler Wolf tun - es sei denn er ist tatsächlich ein Werwolf. Na= ch dem Krieg herrschte Fleischknappheit, und jede Schlachtung mußte ge= nehmigt werden. Fachleute vermuten heute, daß so manches Schaf und so manches Rind unter Menschenhand sein Leben lies und nur als Wolfsopfer deklariert wurde. Wölfe an sich sind keine bösen, grausamen Mörder, und kein einziger Wolf kann einen solch riesigen Hunger entwickeln, wie der "Würger"! (7)
Doch der Schock saß tief. Der "Würger von Lichtenmoor" wurde zu einem My= thos der Nachkriegszeit. Noch im Oktober 1954 wollen die Forstangestell= ten von Frielingen und Frankenfeld im Lichtenmoor (bei Neustadt, Hanno= ver) einen Wolf gesichtet haben. Innerhalb von wenigen Tagen -so zeitge= nößische Zeitungsberichte- soll das Tier 12 Rinder und Schafe niederge= metztelt haben. Natürlich erinnerte sich jetzt wieder jeder an den "Wür= ger". (8)

3.
Auf diese beiden Grundlagen traf nun der englische Puma-Mythos. Seit 1962 hatten hunderte, später tausende Zeugen einen Puma in der englischen Grafschaft Surrey bei London erspäht. Der Surrey-Puma wurde einen Sommer lang zum englischen "Loch Ness Ungeheuer". Nie riß das Raubtier ein ein= ziges Schaf, selten hinterließ es Spuren, und es gibt nur ein oder zwei verwackelte Fotos von ihm. Heute ist der "Puma" einer der populärsten Legenden Großbritanniens: nur Ufos und Nessie sind beliebter. Von der Nordspitze Schottlands bis zur Südspitze Cornwalls - überall werden Pan= ther und Pumas gesehen, ab und zu auch ein gerißenes Schaf. Das mögen wildernde Hunde oder Füchse gewesen sein, doch die Kadaver werden unwei= gerlich den Pumas zugeschrieben. Die "Fortean Times" führt sorgfältig Buch über die Sichtungen - es gibt mittlerweile über hundert pro Jahr - zwei Bücher sind darüber erschienen, und das jüngste Monster, "das sch= warze Tier von Exmoor" erhält immer wieder längere Artikel selbst in den großen amerikanischen Magazinen wie "Newsweek" und "Time". Alleine 1989 konnte ich ein Dutzend mehrseitige Artikel über das **Exmoor** Beast in bri= tischen und amerikanischen Zeitungen finden. Und auch deutsche Zeitun= gen, allen voran die "Süddeutsche", berichten regelmäßig von Pumasich= tungen in Großbritannien, den USA und Australien.
Wie Ufos hinterlaßen diese Pumas immer nur zweifelhafte Spuren, man kann sie einfach nicht fangen oder fotografieren - sie sind wie Gespenster und verhalten sich selten so, wie sich Pumas zu verhalten haben. In den siebziger Jahren kam dieser Surry-Puma nach Europa, zuerst nach Spanien, dann Frankreich, und schließlich in die Bundesrepublik.
1977 tötete ein Tier, das abwechselnd als Puma, schwarzer Panther oder Wolf bezeichnet wurde, angeblich hunderte von Schafen in den Vogesen. Bauern und Jäger organisierten Treibjagten, doch selbst im Schnee hin= terlies das Vieh keine Spuren. Ständig neue Legenden entstanden über den "Blutinstinkt" des Tieres. Das war der erste Fall, der in der Bundesre= publik landesweit Schlagzeilen machte. Es dauerte dann auch nur noch we= nige Jahre, bis der erste Puma in Deutschland für Furore sorgte.
Zu all diesen folkloristischen und journalistischen Faktoren kommen noch zwei biologische:
1.) die krankhafte Sucht vieler Zeitgenossen, sich exotische Raubtiere als Schoßhündchen zu halten, und die in vielen Menschen latente Angst vor

einem solchen Vieh, das ausreißen und den Wald unsicher machen könnte.
2.) Die behutsamen Versuche der Tierschützer, in heimischen Wäldern Lu=chse und Wölfe neu anzusiedeln. Häufig werden die Tiere kurz darauf von Jägern abgeknallt. Die Reaktion der Landwirte auf solche Aussiedelungen ist häufig negativ, man befürchtet, die Wölfe und Luchse könnten Schafe und Kälber töten. Das geschieht zwar selten (weil die ausgesetzten Tiere bereits vorher abgeknallt werden), doch diese Ängste können natürlich da=zu beitragen, daß ein ganz gewöhnlicher streunender Hund plötzlich zum "Panther" wird.

4.
Nur kurz tabellarisch die bisher bekannten deutschen Puma-Sichtungen, um zu zeigen, wie sie regional und zeitlich begrenzt in Wellen stattfinden: Jahr für Jahr in der gleichen Gegend, und zeitlich gehäuft, weil jedem schlagzeilenträchtigen Fall mehrere Nachzieher folgen:
- Im Sommer 1982 sahen zahlreiche Zeugen einen Puma in Schlesweig-Hol=stein. Ein gewißer Uwe Sander behauptete, das Tier hätte ihn angegrif=fen. Die von ihm vorgezeigten Fellhaare stammten aber von einem Hasen. Ein Puma war ein alter Müllsack, ein anderer ein gemaltes Bild. Bereits vorher waren Pumas im Süden Dänemarks gesehen worden. Die Polizei ging erst von einem ausgebrochenen Puma aus, vermutete dann später, es sei al=les ein Schwindel gewesen. Das Gerücht hielt sich mehrere Monate lang, fast jede deutsche Tageszeitung berichtete davon. (9)
- Im Juli 1983 tauchte ein Puma bei Hannover und Soest auf. Die Polizei fing einen wildernden Schäferhund ein und bezeichnete ihn als den Schul=digen, doch sein Besitzer konnte nachweisen, daß das Tier erst Tage zu=vor ausgerißen war. Angeblich wurden dieses Mal auch Puma-Fußspuren ge=funden. (10)
- Im August 1983 warnte die Polizei vor einem Puma in Merzig-Wadern-Kreis im Saarland. Er wurde mehrmals in den Wäldern gesehen, die Polizei ging davon aus, daß es sich um einen entlaufenen Puma handelte - konnte ihn aber weder fangen, noch hinterließ das Tier Fußabdrücke. (11)
- Am 16.April 1985 warnte die Polizei vor einem "Eisbären", den verschie=dene Zeugen im Wald bei Gelnhausen, im Kreis Darmstadt, beobachtet hat=ten. Auf der Suche nach dem Bär fingen die Beamten "einen großen, weißen sibirischen Wolfshund" und schloßen, er sei der Eisbär gewesen. (12)
- Im Juni 1985 tauchte wieder ein Puma bei Hannover auf. Ein Jogger hat=te bei Delligsen in Niedersachsen eine "Löwin" beobachtet. Die Polizi=sten durchkämmten das Gebiet und überflogen es mit einem Hubschrauber. Angeblich wurden Fußspuren gefunden - das Tier aber blieb unauffindbar. (13)
- Zwei Tage später kamen neue Berichte. Ein Autofahrer hatte die Löwin 15 km vom ursprünglichen Sichtungsort beobachtet. Ein Polizeisprecher gab an, es seien noch weitere Sichtungen gemeldet worden. (Kein Wunder, wenn die Polizei vorher das Gerücht bestätigt hat.) Ein Tierarzt erklär=te, die Fußspuren stammten ohne Zweifel von einer Großkatze, ein anderer, es handle sich um die Abdrücke von Hundepfoten... (13)
- Im April 1988 war wieder das Saarland dran. In Saarlouis warnte die Po=lizei vor einem entlaufenen "jungen Puma", der im Gebiet der Gemeinden Schwalbach und Ensdorf gesehen worden sei: "Trotz der Suche von Polizei und Jägern konnte das Tier nicht gefangen werden." (14)
- Im Oktober und November 1989 schließlich tauchte ein "schwarzer Pan=ther" in Südhessen und Bayern auf. Wieder nahm die Polizei die Gerüchte ernst und warnte die Bevölkerung. Trotz zahlloser Sichtungen und angeb=licher Spuren wurde der Panther nie gefangen und riß kein Wild. Die Poli=zei schloß schließlich, es handle sich um einen Scherz. (15)
Puma-Sichtungen konzentrieren sich also vor allem auf die Gegend zwischen Kiel und Hamburg, um die Gegend von Hannover, Südhessen und das Saarland. Warum das so ist, kann ich nicht sagen. Zudem werden in eben diesen Ge=bieten zahlreiche weitere Exoten gesehen, ohne daß jemals eine Spur von ihnen gefunden wird: Känguruhs im Taunus, Bären bei Hamburg, Wölfe in den

ans Saarland angrenzenden Vogesen.

5.
Die Lehren für die Ufo-Forschung? Nun, unbescholtene und rationale Bür=ger können unter dem Eindruck polizeilich bestätigter Gerüchte alles mög=liche für einen entlaufenen Puma halten: Hunde, Hauskatzen, und (in ei=nem Fall) eine Papptüte.
Wie bei dem Puma-Mythos finden wir auch bei der Ufologie eine traditio=nelle Grundlage (Sagen von Irrlichtern, Engeln, Kobolden und Kugelblit=zen), die anhand eines importierten Mythos (der amerikanischen Ufologie) neues Leben erhält - und wie im Wald genug Schatten und wilde Tiere woh=nen, um für immer neue Puma-Sichtungen zu sorgen, so gibt es auch am Himmel genug Objekte, die unter dem Einfluß des Ufo-Märchens zu "myste=riösen Erscheinungen" werden. Wie bei vielen vergleichbaren Mythen (Ufos, Spiritismus, Seeschlangen) finden wir die Aktualisierung traditioneller Glaubensvorstellungen im faktischen Gewand auch beim Puma-Märchen. Die Zeugen lügen nicht absichtlich, es sind auch keine Spinner: sie deuten nur ihnen Unverständliches anhand von Erklärungsmöglichkeiten, die ihnen angeboten werden.

Anmerkungen:

1. Anna Wimschneider: Herbstmilch. Piper: München 1987: 144/145
2. J.A.Keel: Strange Creatures from Time and Space. Fawcett: Greenwich 1970: 23
3. Keel, S.26
4. Daniel Farson: Vampire und andere Monster. Ullstein: Berlin 1978: 60
5. Albert Becker: Pfälzer Volkskunde. Schroeder: Leipzig 1925: 126
6. Irish Daily Telegraph (Belfast), 6.2.1934, S.8
7. Henry Makowski: Neuer Kurs für Noahs Arche. Kindler: München 1985: 179
8. Die Rheinpfalz, 8.10.1954, S.3
9. Die Rheinpfalz, 28.7.und 13.7.1982; Süddeutsche Zeitung, 28.7.und 4.8.1982; Frankfurter Allgemeine, 13.8.1982
10. Fortean Times 42, S.41; Bild, 9.7.1983
11. Neues Deutschland, 15.8.1983
12. Die Rheinpfalz, 18.4.1985
13. Süddeutsche Zeitung, 24.6.1985, S.8; Frankfurter Allgemeine, 24.6.1985 S.7; Die Rheinpfalz, 25.6.1985
14. Die Rheinpfalz, 6.4.1988
15. Mannheimer Morgen, 3.11.1989; Frankfurter Rundschau, 11.11.1989

Nachsatz:
Im amerikanischen The Skeptical Inquirer vom Frühjahr 1988, finden wir auf S.245 folgenden Kurzbeitrag:
"UFOs sind nicht die einzigen bizarren Sachen die jetzt wieder gemeldet werden. Die Oakland Tribune aus Kalifornien meldete, daß die Leute nun die von Fox Broadcasting Company eingerichtete **Werwolf-Hotline** anwählen, um von dort mehr über Werwolf-Legenden zu erfahren, sondern auch um ak=tuelle Sichtungen dieser Bestien weiterzugeben! Nachdem Fox eine Werwolf-Sendung im Juli 1987 ausgestrahlt hatte, richtete man im September eine gebührenfreie Telefonansage zum Phänomen ein. Es gab 346.000 Anrufe in sechs Wochen. Viele Anrufer behaupteten, selbst aktuell Werwölfe gesehen zu haben, einige Anrufer sprachen gar von Angriffen auf ihre Person dur=ch die Bestien. Der offen-gesinnte Forscher wird nun sagen müßen: Ganz sicher können sich nicht all diese Leute irren oder Geschichten erzählen wollen. Glaubwürdige Personen berichten eben unglaubliche Dinge, und da=mit findet der moderne Mythos um Bigfoot und das Loch Ness-Monster eine weitere Entsprechung...."

Neues von der Rael-Bewegung...
Laut dem British & Irish Skepticer von März/April 1989 hat der ehemalige Motorrennen-Journalist **Claude Vorilhon**, genannt Rael (Der Mann der uns

das Licht bringt), nun den Auftrag von seinen kosmischen Brüder erhal= ten, ein Botschaftsgebäude zum Empfang der ETs zu bauen. Dazu braucht er nun Geld! Sonach muß nun jedes Mitglied der Rael-Bewegung 1 % seines Ein= kommens an Rael abführen. Man schätzt, daß die Rael-Bewegung um die 20-Tausend Mitglieder umfaßt. Bei einem geschätzten Jahreseinkommen von je 10.000 Pfund bleiben Rael für seine Mission kühle 2 Millionen Pfund im Jahr! Dafür bieten die Aliens aber auch einiges an: wenn sie über unse= ren Köpfen auftauchen werden, so nehmen sie auch 144.000 der besten ir= dischen Seelen mit zu ihrem Heimatplaneten mit, um dann dort zusammen mit dem Erschaffer der Ewigkeit für immer zu leben...

Preis fürs Marsgesicht


THE STAR

THE NEWSPAPER THAT'S LIGHT YEARS

20p

WIN! WIN! WIN! From us to you, with love

AMAZING PICTURE SPECIAL

THE FACE ON MARS

JOURNEY INTO SPACE—Pages 2 & 3

Alljährlich verleiht das Magazin Popular Astronomy in seiner Januar-Ausgabe den so= genannten Bent Astrolabe-Preis für den grös= sten astronomischen Reinfall. Im Jahr 1988 sprach man diesen Preis der Zeitung STAR zu welche sich nicht gescheut hatte, auf ihre vollständige Seite 1 von einem "giganti= schen Menschengesicht, gegraben in den Fels= boden des Mars" zu sprechen. Der STAR-Bei= trag behauptete, daß das Gesicht von fran= zösischen Wissenschaftlern entdeckt wurde, welche Bilder der Viking-Marssonde auswer= teten. Ian Ridpath, Herausgeber von Popu= lar Astronomy, wies darauf hin, daß NASA-Wissenschaftler selbst schon vor 12 Jahren hierzu erklärt hatten, daß das "Gesicht" eine optische Illusion aufgrund von Licht- und Schatten-Wurf darstellt. Quelle: Janu= ar/Februar 1989-Ausgabe des British & Irish Skepticer...

Immer noch im Kreise herum

Das Kornfeld-Rätsel in englischen Grafschaf= ten erhitzt die Gemüter immer noch, nachdem jetzt gar im deutschen 2001-Verlag ein bun= tes Bilderbuch hierzu erschien. Hobby-Leser Johannes Bachmann, Gießen-Allendorf, kommt in Hobby 2/90 zu Worte und weist darauf hin, daß trotz flächendeckender Aufklärungs-Satelliten-Beobachtung noch niemand die Außerirdischen ausma= chte, dies trotz Infrarot-Aufklärung. "Es entstehen Kreise in Kornfeldern, jedoch nicht oder weniger häufig in Maisfeldern. Warum? Ganz einfach: Weil es wesentlich mühsamer ist, Maispflanzen umzudrücken! Warum entste= hen keine Kreise in gemähten Grasflächen? Ganz einfach: Weil frische Gras halme sich sofort on selbst wieder aufrichten. Warum entstehen die Kr= eise auf dem Grundbesitz von Personen des öffentlichen Lebens? Weil man so in den Medien mehr Beachtung findet! Aber ernsthaft: Warum die gekni= ckten Halme weiterwachsen, können Sie in jedem Buch über Getreideanbau nachlesen. Und auf allen Fotos sieht man, daß der Mittelpunkt der Kreise auf oder unmittelbar neben einer Fuß- oder Traktorspur liegt, auf der ni= chts wächst. Warum? Nun, weil derjenige, der in der Mitte steht, um beim Abzirkeln des Kreises das Seil zu halten, keine Spuren hinterlassen darf, wenn er wieder zusammen mit den anderen das Feld verläßt." Damit wird die von den ARD-**Tagesthemen** am 10.10.1989 vorgestellte Erklärung des Scherzes weiter bestätigt; damals zeigte man Dorfjugendliche, wie sie perfekt in ein paar Minuten einen "Kreis" im Korn produzierten. Natürlich entstan= den nicht alle Kreise derart, aber sicherlich ist so mancher Scherz darun= ter. Mal sehen wie es im Sommer 1990 in England und sonstwo hergehen wird.